

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

# Mariborer Zeitung

## Das Echo der Rede Edens

### Sturmlauf der Sozialisten gegen die neue englische Abessinienpolitik / Für ein Einvernehmen mit Deutschland / Enttäuschung in Frankreich / Abwartende Haltung Italiens

R o m, 19. Juni. Die heutigen Blätter registrieren mit Befriedigung den Verlauf der gestrigen Unterhausführung und blühen die Politik jener Kreise, die sich für die Abschaffung der Sanktionen einsetzen. Die „T r i b u n a“ meint, in England habe der Verstand über die Ideologie des Völkerbundes einen Sieg davongetragen. Italien müsse eine abwartende Stellung einnehmen, bis die Worte zur Tat werden. Bevor es sich nicht zeige, daß die Sanktionen tatsächlich abgeschafft wurden, könne Italien seine Politik nicht ändern.

P a r i s, 19. Juni. Die französische Presse befaßt sich eingehend mit dem gestrigen Expose des englischen Außenministers E d e n im Unterhaus. Die Blätter meinen, die gestrige Unterhausführung habe den Beweis erbracht, daß Edens Politik ein verunglücktes Experiment sei. In Zukunft dürfe Frankreich beratigen Beispielen nicht folgen und müsse an seine eigenen Interessen denken. Der

sozialistische „P o p u l a i r e“ schreibt, die französische Regierung müsse jetzt die Initiative für die Einbringung eines Antrages auf Abschaffung der Sanktionen ergreifen. Mit Deutschland müsse unverzüglich die Grundlage für ein gemeinsames internationales Vorgehen geschaffen werden.

L o n d o n, 19. Juni. Die Presse kommentiert lebhaft die gestern im Unterhaus gehaltenen Rede des Außenministers E d e n von ausschließlich innerpolitischem Standpunkt. Alle Blätter betonen, daß in erster Linie an die eigene Sicherheit Englands gedacht und alles vermieden werden müsse, was das Land in einen Krieg verwickeln könnte. Die „T i m e s“ verweisen auf ein sofortiges Einvernehmen mit Deutschland.

Die Arbeiterpartei hat an alle ihre Anhänger ein Manifest herausgegeben, worin die Politik der Regierung und Edens als Verrat am Vaterlande bezeichnet werden. Die sozialistische Presse kündigt eine große

Aktion gegen das Kabinett an und hofft, die Regierungskoalition zu sprengen. Die Arbeiterabgeordneten bereiten sich vor, im Unterhause gegen die Regierung Mißtrauensanträge einzubringen, doch ist man in den Kreisen der Parlamentsmehrheit überzeugt, daß die Regierung dennoch für ihre Politik eine Zweidrittelmehrheit erhalten wird.

L o n d o n, 19. Juni. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die englische Regierung die Absicht habe, weder die italienische Regierung noch die übrigen Mitglieder des Völkerbundes auf diplomatischem Wege von der Abschaffung der Sanktionen gegen Italien in Kenntnis zu setzen. Außenminister E d e n wird lediglich in Genf diese Mitteilung machen und eine kollektive Entscheidung in dieser Frage anregen.

Der englische Gesandte in Addis Abeba, der jetzt nach England abgereist ist, dürfte auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren.

**GAMBRIUSHALLE**  
Heute, Samstag, den 20. Juni 1936  
**GROSSES GARTEN-KONZERT**  
ausgeführt von der Eisenbahner-Kapelle, unter persönl. Leitung des Kapellmeisters Schönborn. — Eintritt frei. 6764  
Um zahlreichen Besuch bittet L. RALLÉ.

### Die 40-Stundenwoche

Die gegenwärtig in Genf tagende 20. Internationale Arbeitskonferenz soll in knappen drei Wochen ein reichhaltiges Programm bewältigen. Internationale Abkommen über bezahlte Urlaube, Verkürzung der Arbeitszeit bei Durchführung öffentlicher Arbeiten, im Hoch- und Tiefbau, in der Eisen- und Stahlindustrie, im Kohlenbergbau und in der Textilindustrie sollen beschlossen werden. Während die Verhandlungen über die Urlaubsregelung ruhig verlaufen, ist die 40-Stundenwoche Gegenstand schwieriger Verhandlungen, an denen 880 Fachleute aller vertretenen 48 Staaten teilnehmen.

Die Schwierigkeit liegt einerseits in dem Umstand, daß gerade die wichtigsten und größten Industriestaaten bis heute noch nicht das seit 17 Jahren bestehende

**Washingtoner Übereinkommen**  
über die 48-Stundenwoche ratifiziert haben, während sich von den Industriestaaten nur Belgien und die Tschechoslowakei gefunden haben. Da überdies Deutschland jetzt außerhalb internationaler Bindungen seine Arbeitszeit regelt, besteht heute bei vielen Regierungen keine Neigung, sich durch Annahme der 40-Stundenwoche in noch ungünstigere Konkurrenzverhältnisse zu bringen. Die Abreise der italienischen Delegation, die französischen Wirren und die bei der Liquidierung der Streiks den Unternehmern Frankreichs aufgezwungenen Lohn erhöhungen, das dort beobachtete 40-Stundenwochen Gesetz haben in Genf nervöse Stimmung hervorgerufen. Die allenthalben

**gesteigerten Ängstungen**  
scheinen ebenfalls dazu beizutragen, im jetzigen Zeitpunkt von einer allgemeinen Kürzung der Arbeitszeit abzurufen.

Ueber den inhaltsreichen Jahresbericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Harold Butler, werde eine interessante Wechselrede abgeführt. Der Bericht stellt zwar eine vorübergehende,

**leichte Entspannung der Weltwirtschaftslage**  
fest, rückt aber den Ursachen mit großem Mut offen zu Leibe, indem er die gesunde Grundlage des Fortschrittes bezweifelt. Die rege Tätigkeit der Rüstungsindustrie bringt zwar gute Beschäftigung, sei aber verhängnisvoll und trügerisch, weil sie den Reichtum der Völker nicht vermehrt, hingegen den Steuerzahler belastet. Dabei komme die V o l k s e r n ä h r u n g, der das Internationale Arbeitsamt derzeit neben der Wohnungsfrage große Beachtung schenkt, zu kurz. Das W e t t r ä k e n führt zur geheimen Unruhe und Furcht, hindere den freien Kapitalverkehr und damit den normalen Aufstieg der Wirtschaft. Die weite Kluft die zwischen den

**landwirtschaftlichen und gewerblichen Preisen**  
kaffe, als die Krise begann, sei noch nicht überbrückt, die Arbeitslosenfiguren gehen nur langsam zurück. Noch immer beherrsche die Wirtschaftsanarchie das Feld.

Schugalle

### Lessonas Enthüllungen

#### Das sanktionistische England unterstützte Italien

P a r i s, 19. Juni. Ueber den Stand der italienischen Sache in Abessinien hat der italienische Polonialminister L e s s o n a dem römischen Berichterstatter des Pariser „S o u r n a l“ bemerkenswerte Mitteilungen gemacht: Die Milliarden werden uns nur so aufgebürdet. Wenn ich wollte, könnte ich noch mehr haben, auch vom englischen Kapital, das sich uns gegenwärtig immer mehr anbietet. Was der Mann der Straße in Paris und Frankreich nicht weiß, ich aber bei meinem Aufenthalt bei den italienischen Truppen in Abessinien gesehen habe, ist, daß das sanktionistische England Italien auf wirtschaftlichem Gebiete geholfen hat, den Krieg zu

gewinnen. Ich bin kein Gegner des ausländischen Kapitals und der ausländischen Arbeit in Abessinien. Wir müssen aber vor allem daran denken, daß die sanktionistische Wirtschaft einer Kontrolle unterliegt, welche sich besonders auf die fremde Tätigkeit erstreckt. Aller Boden in Abessinien ist rechtlich Eigentum des italienischen Staates. Was die Industrie betrifft, haben wir nichts dagegen, daß uns das ausländische Kapital unterstützt, zuerst werden wir aber an die italienischen Korporationen appellieren und vor allem an die Kriegsteilnehmer denken, die wir bevorzugen müssen. Die eingeborenen Truppen wird Italien nicht verstärken.

### 40 Stunden-Woche in Frankreich

P a r i s, 19. Juni. Der Senat hat in seiner gestrigen Nachtstzung den Gesetzesentwurf über die Einführung der 40-Stundenwoche ohne Änderungen mit 182 gegen 84 Stimmen angenommen. Das Gesetz gilt für die Industriezweige mit Ausnahme der Landwirtschaft.

### Neuer Chef der deutschen Polizei.

B e r l i n, 18. Juni. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Chef der

geheimen Staatspolizei Preußens und Reichsführer der SS Heinrich H i m m l e r zum Chef der deutschen Polizei ernannt.

### Unruhen in Litauen

R o w n o, 19. Juni. Gestern abends kam es hier abermals zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den streikenden Arbeitern. Die Polizei bediente sich des Tränengases, um die Demonstranten auseinanderzutreiben. Bei den bisherigen Zwischenfällen wurde eine Anzahl Personen schwer verletzt, darunter zwei Frauen. Leicht verletzt wurden 108 Personen, darunter 8 Polizisten.

in übertriebener Höhe versperren den Weltverkehr, der das Barometer des wahren wirtschaftlichen Wohlstandes bilde. Gewaltige Kapitalien liegen brach, weil es an dem nötigen Vertrauen für Investitionen fehlt, solange willkürliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben oder gar Kriege drohen, die Menschenleben und wirtschaftliche Reichtümer vergeuden müssen. Bestrebungen zum

### Abbau autarker Wirtschaftshindernisse

werden aus militärischen Gesichtspunkten g e h e m m t.  
Daß unter solchen Umständen die internationale Arbeiterschuttsgebung stockt, ist begreiflich. Sind doch auch innerhalb der drei Gruppen (Regierungen, Arbeitgeber, Arbeitnehmer) die Meinungen oft unüberbrückbar verschieden. Trotzdem wohl alle den einzigen Weg aus dem heutigen Wirrwarr in der all-

terausstausches erblicken, behindern Mißtrauen, Egoismus und Neid die Verwirklichung einer Annäherung innerhalb der Welt, die in den letzten zwanzig Jahren trotz allen Verkehrsbedingungen immer kleiner und enger geworden ist. Die politischen Spannungen sind nicht zuletzt auf den immer noch lebenden

### wirtschaftlichen Weltkrieg

zurückzuführen. Trotzdem in der Genfer Arbeiterschuttskonferenz die verständlichen Töne vorherrschen, spürt man deutlich die tiefen Krankheitenerscheinungen, zu deren Heilung noch nicht die richtigen Heilmittel gefunden worden sind. Doch man sucht sie emsig und kann hoffen, daß unter Vermittlung extremer Experimente der Weg doch noch in eine bessere wirtschaftliche Zukunft führen werde.

### Forderungen der Wirtschaftskreise

Am 21. d. M. findet in R o v i s a b die Jahresversammlung des Verbandes der Geld- und Versicherungsanstalten statt. Der Versammlung wird ein eingehender Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr unterbreitet werden. Der Bericht bespricht eingehend die wirtschaftlichen Ereignisse, die seit dem großen Börsenkrach in Newyork vor sieben Jahren eingetreten sind. Dieser Börsenkrach war Ausgangspunkt zur Weltkriege. Vier Jahre sind seit der Einführung des Bauernschutzes in Jugoslawien vergangen. Die Sühnepolitik gegenüber Italien habe den Güter austausch arg benachteiligt und sich auf Jugoslawien schlecht ausgewirkt. Jugoslawien hat seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund eingehalten, in der sicheren Erwartung, daß man ihm den wirklichen Schaden anderweitig ersetzen wird.

In diesen Erwartungen erlebte es aber eine Enttäuschung, denn mit dem Verlust des italienischen Marktes hat Jugoslawien als Abnehmer 20 v. H. verloren, aber nur belanglosen Ersatz dafür erhalten. Wenn Jugoslawien nicht bald von den Staaten, für die die Sühnepolitik eingeleitet wurde, entschädigt wird, werde es aus Gebot der Wirtschaftlichkeit selbst die Sühnemaßnahmen einstellen müssen. Es sei nicht zu dulden, daß Jugoslawien wegen Fragen, die es überhaupt nicht berühren, die Wirtschaft wichtiger Teile seines Landes opfere, denn große Teile Jugoslawiens sind auf den benachbarten italienischen Markt angewiesen und dieser Markt kann in absehbarer Zukunft nicht ersetzt werden.

Der Bericht bespricht die Entfaltung der Wirtschaft, den Güterverkehr, die Entwertung, die Arbeitslosenfrage, die Lage der Industrie, den Geldmarkt, Rechtsfragen, die Bewegung der Spareinlagen usw. Der Bericht fordert unter Verweis auf den Fall „Böhmen“ dringende Erbringung eines Gesetzes über die Überwachung der Versicherungsgesellschaften.

### Börie

Wien, 19. Juni. Devisen: Beograd 7, Paris 20.36, London 15.55, Newyork 300.25, Mailand 24.35, Berlin 124.50, Wien 58.25, Prag 12.78.

# Fortsetzung des Druckes auf Italien verspricht keinen Nutzen...

## Außenminister Eden über die neue englische Außenpolitik / England im Mittelmeer nach wie vor auf der Hut / Der Völkerbund muß bleiben!

Wie aus London vom 18. d. berichtet wird, begann Donnerstag unter allgemeiner Spannung im Unterhaus die große außenpolitische Aussprache. Das Haus war dicht besetzt und die Galerie überfüllt. Es herrschte allgemein der Eindruck eines großen Tages.

Die Rede des Außenministers, der zuerst das Wort ergriff, gliederte sich in zwei Teile: Der eine war dem italienisch-abessinischen Konflikt und im Zusammenhang damit der Reform des Völkerbundes und der zweite Teil der deutschen Frage gewidmet. Eden erklärte einleitend, daß er die Gelegenheit zu seinen Darlegungen begrüße, daß er aber nicht nur von dem in Genf zur Erörterung stehenden Problem sprechen wolle, sondern ebenso von anderen internationalen Fragen von nicht geringer Bedeutung.

Zur Sanktionsfrage betonte der Außenminister, England habe seit Beginn des kollektiven Vorgehens seine Schuldigkeit getan. Man habe sich getäuscht, als die unter englischer Führung in Genf beschlossenen Sanktionsmaßnahmen eine sehr viel längere Dauer des abessinischen Feldzuges zu Voraussetzung gehabt hätten als dies tatsächlich der Fall gewesen sei. Aber nicht einmal die Sanktionen, wenn man sie angewendet hätte, wären erfolgversprechend gewesen. Tatsache sei, daß der italienische Feldzug gescheitert, die Hauptstadt und der große Teil Abessinien besetzt sei und eine abessinische Regierung nicht mehr bestünde. Unter diesen Umständen sei eine Lage entstanden, die nur durch ein militärisches Eingreifen von außen her geändert werden könnte. Dazu sei aber niemand bereit. Wollte man das in Genf ändern, dann müsse der Völkerbund andere Mittel ergreifen als bisher. Was die englische Regierung bisher getan habe, brauche sie weder zu bedauern, noch habe sie sich dafür zu entschuldigen. In Genf werde man nunmehr die gegenwärtige Lage überprüfen müssen. Dabei werde das Sanktionsproblem nur einen Ausschnitt bilden. Was man dort beschließen werde, könne er nicht sagen. Die englische Regierung sei aber zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Fortsetzung des Druckes auf Italien keinen Nutzen verspreche.

Die englische Regierung sei über dies nicht bereit, militärisch einzugreifen. Sanktionen müßten einen bestimmten Zweck haben. Der Zweck sei die Wiederherstellung Abessinien. Dieser Zweck ist heute unerreichbar, darum würden die Sanktionen nunmehr eine Gefahr bilden und die wohlgeordneten Reihen der Völkerbundsstaaten in Unordnung bringen. Deshalb habe die Regierung ihren Beschluß gefaßt, obwohl sie sich in Genf jeden Be-

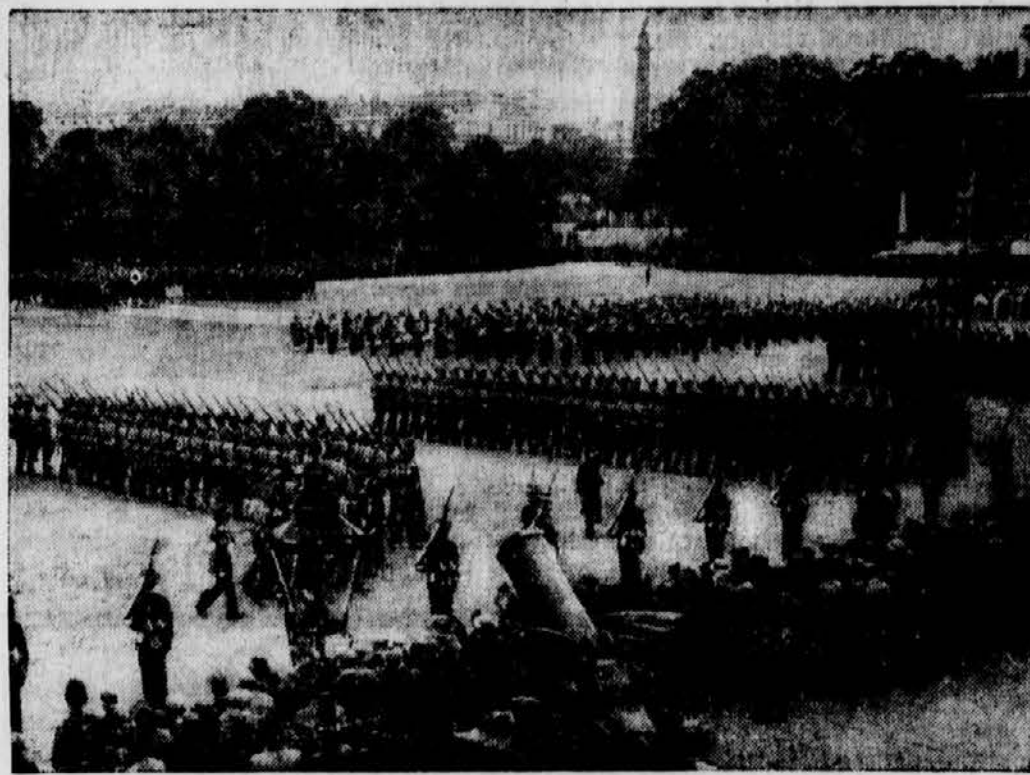
schluß der Völkerbundsmehrheit fügen werde. Man habe es aber, fuhr Eden fort, für die Pflicht der Regierung gehalten, ihren Standpunkt vorher klarzulegen, ehe man nach Genf fahre.

Bei diesen Erklärungen setzten lärmende Zwischenrufe der Opposition ein. Einige konservative Abgeordnete hatten sich auf die Bänke der Sozialisten gesetzt, was die Unruhe vermehrte. Das wurde auf Eingreifen des Sprechers geändert.

Eden wandte sich darauf der Mittelmeeerfrage zu. Er erklärte, es gebe

hebung der Sanktionen weiter bestehen bleiben, und zwar für die Dauer des ungewissen Zustandes, der auf die Beendigung der Maßnahmen unter Artikel 16, nämlich der Sanktionen, folgen müsse. Er fügte hinzu, daß England die in den Zusicherungen vorgesehene Gefahren nicht nur als hypothetisch, sondern als höchst unwahrscheinlich ansehe. Sie seien nur für die Dauer damals bestehenden Verhältnisse gegeben worden. Man sei aber bereit, diese Zusicherungen vorläufig als bindig zu betrachten und das in Genf ausdrücklich zu erklären. Im übrigen sei die

## Große Probe für die Truppenparade vor dem englischen König



Am Geburtstag des Königs von England findet eine große Parade statt. Die Vorbereitungen der Armee sind bereits in vollem Gange. Dieses Bild zeigt einen Ausschnitt von der Generalprobe (Presse-Bild-Zentrale-M).

noch einen anderen Aspekt der Ereignisse der letzten Monate, zu dem er eine Erklärung der Regierung abgeben müsse. Im vergangenen Dezember habe ein Meinungsaustausch zwischen der englischen Regierung und gewissen Mittelmeermächten stattgefunden. Dabei haben an gegenseitige Versicherungen unter Paragraph 3 des Art. 16 abgegeben. Diese Zusicherungen hätten sich auf die gegenseitige Unterstützung für den Fall eines Angriffes auf diese Mächte wegen dieser Maßnahmen unter Artikel 16 bezogen. Diese Zusicherungen sollen auch jetzt trotz der Auf-

Regierung zu dem Ergebnisse gekommen, daß England im Mittelmeer seine Verteidigungsstellung verstärken müsse, und zwar über den Stand hinaus, der zu Beginn der Streitigkeiten vorhanden gewesen sei.

Wichtiger freilich als alle diese Dinge, fuhr Eden fort, sei das allbeherrschende Problem der Zukunft des Völkerbundes selbst. Diese Zukunft könne aber erst beraten werden, wenn alle mit den Sanktionen im Zusammenhang stehenden Fragen geklärt seien. Die Regierung sei fest entschlossen, den Völkerbund zu erhalten. Es käme darauf an, den Völkerbund künftig so zu organisieren, daß er die besten Erfolgsaussichten für künftige Fälle habe. Man müsse die Lehren der letzten Monate beachten und der künftigen Aktion zugrunde legen. In der kommenden Völkerbundstagung, Ende Juni, werde man sich damit noch nicht abgeben können. Das werde erst im September möglich sein. Hierzu müsse man in allen Ländern die eigenen Versäumnisse und Fehler prüfen. Die Frage sei, ob man die Welt auf der Grundlage eines Friedens neu organisieren könne. Er sei der Meinung, daß ein weltumspannender Völkerbund von abgerüsteten Staaten auf demokratischer Grundlage kaum geschaffen werden könne. Man sei heute mit neuen Problemen beschäftigt. Man habe mit der Mitwirkung ganz verschieden gearteter Regierungen zu rechnen. Die englische Regierung werde aber nach wie vor ihr Möglichstes tun, den Völkerbund nach diesem Mißerfolg, den man offen eingestehen, in neuer Kraft aufzubauen.

Darauf wandte sich Eden den Verhandlungen mit dem Deutschen Reich zu, die seit der Wiederbesetzung des Rheinlandes im März begonnen hätten. Die Regierungen in England hätten schon seit langem eine Politik betrieben, die von dem Wunsch beseelt waren gute Beziehungen zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern zu schaffen.

## 15 Todesopfer in Budapest.

Budapest, 18. Juni. Nach Mitteilungen seitens der Untersuchungsbehörde for-

berte das Schiffsunglück auf der Donau bisher neun Todesopfer. Sechs Personen sind noch immer vermisst, jedoch dieselben ebenfalls zu den Opfern gezählt werden müssen. Demnach forderte die Katastrophe 15 Todesopfer.

## Die Konferenz der Kleinen Entente in Prag.

Prag, 18. Juni. Die ordentliche Sitzung des ständigen Rates der Kleinen Entente wird diesmal Anfangs September in Prag stattfinden. Die Beratung sollte wie üblich, im Juni abgehalten werden, da sich aber derzeit kein aktueller Anlaß ergibt und außerdem die Minister der Kleinen Entente bereits im Mai in Beograd und jetzt in Bukarest beisammen waren, wurde die Konferenz auf Anfang September vertagt.

## Hochzeit Taubers.

London, 18. Juni. (D.) Richard Tauber wird am Samstag die englische Schauspielerin Diana Napier heiraten. Tauber will seiner Frau als Hochzeitsgeschenk das Urheberrecht auf die Operette „Der singende Traum“ abtreten, in der die beiden im nächsten Frühjahr aufzutreten werden.

## Ausbreitung des Streiks in Belgien.

Brüssel, 17. Juni. Der Streik breitet sich auf alle Teile des Landes aus. Im Kohlengebiet von Charleroi und Borinage ist der Ausstand der Grubenarbeiter komplett. Die Streikbewegung in der Metallindustrie hat sich besonders in Lüttich verstärkt. Die Zahl der Streikenden im ganzen Lande beträgt 250.000.

## Außenminister Dr. Krofta fährt nach Genf.

Prag, 18. Juni. Außenminister Dr. Krofta begibt sich am 28. d. nach Genf, um an der Tagung des Völkerbundes teilzunehmen. Er will bei dieser Gelegenheit persönliche Beziehungen zu den dort anwesenden Staatsmännern, hauptsächlich mit dem neuen französischen Außenminister Delbos, anknüpfen. Da in Genf Ministerpräsident Blum anwesend sein wird, wird Dr. Krofta auch mit diesem verhandeln.

## Der Scheich von Bahrein in London zu Besuch



Dieser Tage traf der Scheich von Bahrein einer kleinen Insel im Persischen Golf, zu Besuch beim englischen König in London ein. Man sieht den Scheich (links) mit einem seiner beiden Söhne nach der Ankunft in der englischen Hauptstadt (Presse-Bild-Zentrale.)

## Streikende Arbeiter besetzen eine Fabrik in Friedel.

Prag, 17. Juni. Durch den Tod des Großindustriellen Lemberger sind dessen Fabriken in Friedel und Mistel in Ausgleich geraten und 1100 Arbeiter mußten entlassen werden. Die einzige Fabrik, die in Friedel arbeitete, war die Fabrik der Firma Landsberger. Wegen Rationalisierungsverfügungen traten gestern 250 Arbeiter in Streik und beschloßen, die Fabrik besetzt zu halten. Es hat sich bis jetzt kein Zwischenfall ereignet. Gendarmerie wurde zum Schutze des Fabriksgebäudes aufgeboten.

## Frischen

bekommt seinen ersten Wackanzug. „Soll ich die Schultern wattieren, kleiner Mann?“ fragt der Schneider. „Nein“, sagt Frischen, „wattieren Sie lieber die Hoson.“

## Eigenartige Kundentwerbung einer Autoversicherungsfirma in England



Eine englische Autoversicherungsfirma hat diesen strohbedachten Autobus auf einer verkehrsreichen Landstraße aufgestellt in der Hoffnung, damit Kunden anwerben zu können. Denn es gibt sicherlich viele Autofahrer, die erst während der Fahrt auf Kurven und steigungsreichen Landstraßen auf den Gedanken kommen, sich und ihr Fahrzeug versichern zu lassen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

# Hoffnung auf Abessinien's Schätze

## Rom will 15 Millionen Italiener in Ostafrika unterbringen / Abessinier, die nicht ihren Geburtstag kennen / Der Schatz des Negus Menelik von hohem Museumswert

Mit einer anerkannterwertigen Schnelligkeit, die aber eine seit langem vorbereitete Gründlichkeit nicht ausschließt, hat die italienische Regierung die erste Regelung des gesamten Verwaltungsweises und auch in vieler Hinsicht bereits die wirtschaftliche Ordnung und Erschließung des neuen italienischen Ostafrika vorgenommen. Ob alle Einzelheiten von dieser Neuordnung von Dauer sein werden, steht natürlich dahin. Auf jeden Fall ist einmal der Anfang gemacht worden. Er findet in der italienischen Presse denn auch überall begeisterte Zustimmung. Dabei sind für das italienische Publikum selbst die verschiedenen Paragraphen, welche die behördliche Gliederung der neuen Kolonie und die Kompetenzen der verschiedenen amtlichen Stellen festsetzen, weniger interessant, als die Bestimmungen wirtschaftlicher Natur, welche die vielen Hoffnungen auf einen baldigen materiellen Aufschwung, an dem alle mittelbar oder unmittelbar teilhaben können, neu beleben. Man sieht das schon aus den Überschriften der Blätter, die z. B. lauten: „Leben, Gesehe und Zukunft des Reiches“ oder „Die Erschließung der abessinischen Hilfsquellen“ oder „Die Realisierung von Reichtümern eines Landes, das fünfmal so groß ist wie Italien“.

Wenn man die neuen Bestimmungen im einzelnen durchsieht, fällt zuerst eine Wertfestsetzung der alten abessinischen Münzeinheit, des Maria-Theresientalers, auf. Bei einer hohen Strafe ist es jedermann verboten, Taler oder Talerwerte zu einer anderen als der festgesetzten Währung zu kaufen oder zu verkaufen. Dabei wird in den letzten Berichten aus Addis Abeba aber festgestellt, daß die italienische Wira auch weiterhin von der Bevölkerung für alle Betätigung und Beschäftigungen im Einzelhandel bevorzugt wird. Daß gleichzeitig mit den Währungsfragen auch für Abessinien ein absolutes Ausfuhrverbot für Devisen erlassen wird, kann heute kaum noch verwundern.

Wiel wichtiger ist eine andere Verfügung, welche den italienischen Gouverneuren der verschiedenen Territorien die Vollmacht gibt, gegen die internationale Spekulation jeder Art mit dem ihnen geeigneten Mittel vorzugehen. Sie dürfen sogar, wenn sie es für nötig halten, in privaten Geschäften und Warenhäusern Durchsuchungen abhalten. Man will vor allem — und dieser Punkt wird in den Berichten der Korrespondenten in Addis Abeba immer wieder betont — jede Hamsterei und Warenzurückhaltung, welche beide preissteigernd wirken könnten, verhindern. Denn das Leben in Italienisch-Ostafrika soll vor allem möglichst viele geeignete Anstiebsmittel erhalten.

Neben den Bestimmungen über den Geldumlauf und die Preise steht die italienische Regierung eine Hauptfrage in der Erziehung einer eingeborenen Arbeiterschaft, für die möglichst bestimmte Lohnsätze aufgestellt werden sollen. Für alle italienischen Arbeiter und Angestellten gilt natürlich die italienische Arbeitskarte. Die Lohnsätze für jeder Art Arbeit sind aber dem Ermessen der Provinzgouverneure überlassen, mit Rücksicht darauf, daß die Lebensbedingungen in den verschiedenen Gegenden eben sehr verschieden sind.

Auch in Italien selbst sieht man voraus, daß es viel Zeit und Arbeit kosten wird, auch nur die Grundlagen für eine wirkliche Zivilisation im europäischen Sinne zu schaffen. In den Berichten wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die Eingeborenen, und zwar nicht nur die früheren Sklaven, in sehr vielen Fällen nicht einmal angraben können, wenn sie geboren sind. Das Tempo, in dem sich diese Wandlung zur Zivilisation vollziehen kann, hängt also von dem Tempo der italienischen Kolonisierung ab. In dieser Hinsicht werden die Schätzungen italienischer Blätter immer optimistischer. Die Turiner „Stampa“ spricht heute bereits von 15 Millionen Italienern, die in dem neuen Reich neben der eingeborenen Bevölkerung in einer gar nicht allzu fernem Zukunft Arbeit und Brot finden werden. Dabei wird in gleichfalls ziemlich optimistischer Art darauf hingewiesen, daß auch unter der bisherigen traurigen Schattenregierung des Negus die Warenausfuhr schon auf ungefähr eine Milliarde gestiegen sei. Man dürfe mit voller Berechtigung voraussehen, daß schon in den

nächsten Jahren sich diese Zahl mindestens verdreifachen werde.

Natürlich soll die Arbeit vor allem und mit beschleunigter Energie in Addis Abeba selbst beginnen. Und Arbeit ist in Hülle und Fülle vorhanden, da die Stadt nicht nur so gut wie ganz neu aufzubauen ist, sondern als künftiger Sitz der italienischen vizeköniglichen Regierung eine Unmenge früher nicht bekannter Bedürfnisse hat, für die georgt werden muß. Italienische Berichterstatter, die über Einzelheiten der Städteplanung hier mit den maßgebenden Stellen gesprochen haben, wissen um „gigantische Pläne“, die schon in den nächsten Monaten in Angriff genommen werden sollen.

Ein kleines Zusatzkapitel erhalten diese letzten Nachrichten aus Addis Abeba durch

Erzählungen über den Schatz des Negus. Es handelt sich um den sogenannten Schatz Meneliks, des großen Kaisers, den er seinem Nachfolger hinterlassen hatte, der aber, so hört man wenigstens, zum größten Teil von dem letzten Negus mit in die Verbannung genommen worden ist. Die wertvollsten Teile des Palastes selbst sind kurz vor dem Einrücken der Italiener von dem plündernden Mob ausgeräumt oder zerstört worden. Aus der jetzigen Inventaraufnahme ersieht man aber, daß wenigstens noch eine große Sammlung wertvoller orientalischer Teppiche, dazu seltene andere Weberzeugnisse und eine Unmenge von Gegenständen aus Eisenblech, Parlmutter usw. beschlagnahmt werden konnten, die nun große Museumswerte verkörpern.

# Ein Haus — mit vielen Besitzern

## Interessante Aktion eines Beograder Universitätsprofessors

Vor kurzem war in unserer Mariborer Definitivität von einem Versuch die Rede, daß zwei Häuser seitens einer Gruppe oder Genossenschaft derart gekauft werden sollten, daß jedes Mitglied Besitzer oder Eigentümer einer Wohnung würde. So mancher unter uns schüttelte den Kopf und machte sich vielleicht in den schwärzesten Farben die Konsequenzen aus, welche notwendigerweise mit der Zeit sich einstellen müßten. Und doch konnten wir vor kaum einigen Tagen in der Beograder Presse eine Annonce lesen mit dem ein Beograder Universitätsprofessor sein Haus nach dem Prinzip des sogenannten Etagen- oder Wohnungseigentums zum Verkauf anbietet.

Universitätsprofessor Dr. Maletic beschäftigt sich schon lange Jahre hindurch mit der Frage der Hausaktion und hat darüber eine Menge Artikel zur Verteidigung des sogenannten Systems des Etagen- oder Wohnungseigentums veröffentlicht. Er trägt seine Verteidigungsthese auf folgende Momente:

Erstens: Beograd muß durch schöne Monumentalbauten mit bequemen und hygienischen Wohnungen verschönert werden. Dies aber kann nicht allein mit den Vorschriften der Behörden über Regulations- und Baupläne bewerkstelligt werden, sondern ist in erster Linie von der Wirtschaftskraft der Bürger abhängig. Es ist doch zweifellos, daß z. B. einen Bau mit 20 Wohnungen leichter 20 Bürger als nur einer durchführen können. Zweitens ist es notwendig, die Häuser in Beograd (und auch in anderen Städten) derart zu bauen bzw. umzubauen, daß sie einem feindlichen Angriff aus der Luft werden standhalten können. Dazu sind hohe und steile Dächer nötig, statt des Ziegels und des Eternits Stahltafeln usw. Von einem solchen Dach wird jede aus der Luft abgeworfene Bombe zur Erde abgestoßen und wird dort explodieren. Solche Dächer rentieren sich aber nur auf vielschichtigen Gebäuden. Auch bezüglich der Abwehr gegen Giftgas hat die Technik schon Mittel und Wege gefunden, daß man nicht in die Keller wird flüchten müssen, sondern daß die Bauräume mit einem besonderen Rohrnetz ausgestattet werden. Auch dies ist nur bei Großbauten rentabel.

Also: sowohl die moderne Einrichtung der Städte als auch die Abwehr im Kriegsfall erfordern große, vielschichtige Häuser, was wiederum viel leichter mit Geldmitteln mehrerer Personen als Aktionäre als mit denen einer Einzelperson möglich ist.

Professor Maletic stellt uns eine solche Hausgenossenschaft als eine Gemeinde im Kleinen vor: dort Eigentümer der Baupläne, hier Eigentümer der einzelnen Wohnungen. Wie in der Stadt (Gemeinde) die Gassen Gemeingut sind, so im Haus in Treppen. Er verweist in seinen Abhandlungen auch auf die Tatsache, daß im Mittelalter in allen Städten an der Meeresküste die Häuser auf genossenschaftlicher Grundlage gebaut wurden, und daß z. B. in Split, Dubrovnik usw. noch heutzutage das System des Etagen- oder Wohnungseigentums besteht. In Italien, Belgien, Frankreich und den anderen Weststaaten bestehen besondere Gesetze über das Etagen- oder Wohnungseigentum, desgleichen in Bulgarien. Professor Maletic hat selbst auf Wunsch des jugoslawischen Hausbesitzerverbandes auf Grund des

bulgarischen Gesetzes einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher aber irgendwo in einer Tischlade liegen geblieben ist.

In Zusammenhang mit der Frage des Hauses als Eigentum vieler „Aktionäre“ sehen natürlich noch viele andere Momente: z. B. wer besorgt im Namen aller Mit Eigentümer die notwendigen Reparaturen außerhalb der einzelnen Wohnungen, in welchen ja ohnehin jeder Wohnungsbesitzer tun kann, was ihm beliebt; wer zahlt die Steuer und die übrigen notwendigen Abgaben? Das bulgarische Gesetz beinhaltet diesbezüglich Vorschriften, daß im Falle, wo ein Haus mehr als zehn Eigentümer hat, diese die Wahl eines Verwaltungsausschusses vorzunehmen haben.

Interessant ist die Antwort des Professors Maletic auf die Frage, wie hoch er im Falle des Verkaufes eines neun Wohnungen umfassenden Hauses nach dem Prinzip des Wohnungseigentums eine Wohnung von vier Zimmern schätzen würde. Etwa 280.000 Dinar! Da dürfte sich wohl so mancher, der soviel Geld aufbringen kann, überlegen, eine Wohnung zu kaufen, da er um dieses Geld sich eine schöne Villa mit allem Komfort und noch einem Garten dazu leisten kann.

# Maxim Gorki †

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Donnerstag Maxim Gorki gestorben. — Er wurde am 14. März 1868 als Sohn eines Tapezierers in Nischni-Nowgorod geboren. Sein richtiger Name ist M. M. Peshkow. Das Pseudonym „Gorki“, das im Russischen „bitter“ bedeutet, hat er mit Bezug auf seine herben Lebensschicksale gewählt. Seine Jugend ließ sich ähnlich an, wie die von Schaljapin. Beide Eltern verlor er früh, Schulbesuch hat er kaum kennengelernt, von seinem zehnten Lebensjahr ab mußte er sich als Lehrling, dann als Arbeiter in den verschiedensten Erwerbszweigen selbst erhalten. Schließlich verdiente er sein Brot in den Eisenbahnwerkstätten in Tiflis. Unterdessen hatte er Schreiben gelernt und begann seine Erlebnisse auf Papier zu bringen. So entstand 1893 sein Erstlingswerk „Named Eudra“, das in der Zeitung „Nawkaz“ erschien. Er lehrte dann in seinem Geburtsort Nischni-Nowgorod zurück und fand in seiner schriftstellerischen Tätigkeit große Förderung durch den Schriftsteller Wladimir Korolenko. Nach verschiedenen kleineren Arbeiten, die bald Eingang in die Petersburger Presse fanden, wurde er durch sein auch in Maribor seinerzeit viel gespieltes Drama „Nachtasyl“ weltbekannt.

Von seinen anderen Schriften ist keine wieder an den Erfolg des „Nachtasyls“ herangekommen, am bekanntesten wurden noch folgende Schriften: „Die Kleinbürger“, „Die Kinder der Sonne“, „Der grüne Kater“, „Ein junges Mädchen“, „Geschichte eines Verbrechers“, „Wanderungen eines Leufels“, „Mutter“ (1907), „Geistige Güter“ und „Saldaten“ (1908). 1914 erschien ein großer autobiographischer Roman: „Meine Kindheit“, 1920 brachte er „Erinnerungen an

L. N. Tolstoi“ und 1927 kam ein großer Roman von ihm heraus: „Das Werk der Atamanows“, in dem sich aber keinerlei Fortentwicklung gegen frühere Werke zeigt, dagegen war sein 1929 erschienener Roman „Das Leben des Klim Samglin“, das Epos des russischen Menschen, von starker Wirkung. Im Herbst 1931 wurde am Wachtangow-Theater in Moskau ein neues Drama von Gorki „Jegor Bulgischew und andere“, aufgeführt, als erster Teil einer Tetralogie, das die Zeit von 1916 bis heute in dramatischer Form zur Darstellung bringt. 1905 wurde Gorki einiger seiner Schriften wegen von der russischen Regierung ins Gefängnis gesetzt. Danach ging er 1906 ins Ausland, besuchte u. a. auch Amerika und lebte bis zum Krieg in Capri. Nach Kriegsausbruch kehrte er nach Rußland zurück, trat dort für kurze Zeit in die Armee ein und konnte sich in jener Zeit dank seinem berühmten Namen eine bemerkenswerte Urteilsfreiheit erlauben mit der er öffentlich der Deutlichkeit entgegentrat. Nach der Revolution im Jahre 1918 gründete er auf Wunsch des ihm befreundeten Lenin das „Haus der Gelehrten“ in Petersburg und erhob als Führer der bolschewistischen Geisteswelt Einspruch gegen die Hinrichtung namhafter russischer Gelehrter. Bald danach entfaltete er aber jeglicher politischen Tätigkeit und hielt sich gesundheitshalber meist in Sorrent in Italien auf. 1928 kehrte Gorki zu einem Besuch nach Moskau zurück. An der Grenze war er als der „Dichterst der Sowjets“ mit allen erdenklichen Ehren empfangen worden. Als neuernanntes Mitglied der Akademie in Moskau erhielt er den Auftrag, die Geschichte des Bürgerkrieges von 1917 bis 1921 zu schreiben; die Stadt Nischni-Nowgorod wurde ihm zu Ehren in „Gorki“ umbenannt. Offensichtlich aber ist ihm ein Verlassen des russischen Bodens nicht mehr möglich gewesen, denn auch seine Teilnahme an dem revolutionären Schriftstellerkongress in Paris im Juni 1935 wurde in letzter Minute noch abgelehnt, obgleich er seit Wochen als Führer der russischen Abordnung gemeldet war. Es heißt, daß seine Freundschaft mit Komunisten, den Stalin in jener Zeit fallen gelassen hatte, der Grund zu seinem Reiseverbot gewesen sei und daß er seitdem unter beständiger Kontrolle der Geheimpolizei stand. — Gorki hatte einen verheirateten Sohn, der in Sorrent mit Gorki zusammenlebte. Außerdem hat er noch einen Adoptivsohn Zinovi Peshkow mit Namen. Dieser ist ein Feind der Sowjets, hat in der weißrussischen Armee gegen sie gekämpft, ist dann über die Türkei nach Frankreich gekommen, in die Fremdenlegion eingetreten und hat sich in dieser den Offiziersrang erworben, ein äußerst seltener Fall. Zurzeit steht er als französischer Oberst in Paris.

# Aus dem Inland

i. Todesfall. In Sombor ist Mittwoch die Apothekerswitwe Frau Irene Praunberger gestorben.

i. 30jähriges Jubiläum des Vereines der Brüder vom kroatischen Drachen. Wie die Zagreber Blätter berichten, findet am Sonntag, den 5. Juli l. J. in Ozalj bei Karlovac die Prinzli- und Frantopan-Fest statt, die alljährlich vom Verein der Brüder vom kroatischen Drachen veranstaltet wird. Die Drachenbrüder sind Besitzer der historischen Burg Ozalj. Am selben Tage wird der neugewählte Großmeister der Drachenbrüder Milan Maric als neuer Burgherr mit dem ganzen Meisterkollegium feierlichen Einzug halten. Der Verein begeht gleichzeitig sein 30jähriges Bestandesjubiläum.

i. Sanierung des Zagreber Nationaltheaters. Dem agilen Intendanten des Zagreber Nationaltheaters Dr. Seno ist es in Beograd gelungen, für die Sanierung des Theaters eine Subvention im Betrag von 12 Millionen Dinar sicherzustellen.

i. Schachwettkampf Virovitica gegen Dijasel. In Virovitica fand dieser Tage ein Schachwettkampf zwischen Dijasel und Virovitica statt. Die Auswahl der Stadt Virovitica siegte mit 4½ gegen 3½ Punkte.

i. Neue Straße. Zwischen Sarajewo und Jibze wurde mit dem Bau einer neuen modernen Straße begonnen. Man hofft die Arbeiten bis Ende des Jahres beenden zu können.

i. Senzationsprozeß. Vor dem Zagreber Kreisgerichte begann gestern die Hauptver-

# Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 19. Juni

## Sitzung des Stadtrates

### Lieferungsvergebung des Bodenbelages in der neuen Magdalenschule / Erhöhung der Baukosten zur Verhinderung des Bauarbeiterstreiks

Der Stadtrat trat gestern abends zu einer kurzen Sitzung zusammen, um drei wichtige Angelegenheiten zu verabschieden. Bekanntlich wurde in der letzten Sitzung der Beschlus gefasst, fortan alle Arbeiten und Lieferungen für die Stadtgemeinde im Plenum des Stadtrates zu vergeben, um allen Stadtvätern Gelegenheit zu geben, ihre Ansicht zu äußern. Die Sitzung verzögerte sich etwas, da vorher der erste, dritte und vierte Ausschuss unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Z e b o t eine Sitzung abhielten, um sich über einige noch strittige Punkte in der Frage der Magdalenschule zu einigen.

Vizebürgermeister Z e b o t berichtete zunächst, er habe dem auf einem Erholungsurlaub sich befindlichen Bürgermeister Dr. J u v a n anlässlich des 50. Wiegenfestes die Glückwünsche des Hauses telegraphisch zum Ausdruck gebracht. Auf Wunsch der „Glasbenamatica“ wird in das Kuratorium der Musikschule ein Vertreter der Stadtgemeinde entsandt; die Wahl fiel auf Prof. Dr. S u s n i l.

Was nun den ersten Punkt der Tagesordnung: Lieferungsvergebung für den L i n o l e u m b e l a g auf den Gängen in der Magdalenschule betrifft, beläuft sich der Voranschlag auf 165.495 Dinar. Die Liefervergabe wurde auf Antrag des Berichterstatters Direktor S t a b e j, der hiesigen Firma „W e l a“ als dem niedrigsten Anbotsteller anvertraut, da diese Unternehmung auf die veranschlagte Summe einen Nachlass von 10% bewilligt hatte. Die Firma wird außerdem die Unterlage für den Linoleumbelag um 5 Dinar pro Quadratmeter liefern.

Sodann wurde der zweite Punkt der Tagesordnung in Behandlung genommen, nämlich die E r h ö h u n g der B a u k o s t e n für die Magdalenschule. Der Referent Direktor S t a b e j beleuchtete die Angelegenheit und beantragte, in die Erhöhung, die sich auf 40.000 bis 50.000 Dinar beläuft, einzuwilligen, um dadurch der Absicht der Bauarbeiter, zur Bekräftigung ihrer Lohnforderungen die Arbeit niederzulegen, die Spitze abzubreaken. Das Haus stimmte dem Antrag zu, schon aus dem Grunde, weil die meisten Bauherren bereits in eine Aenderung der Bauverträge eingewilligt hatten.

Stadtrat S t a b e j a w sprach in diesem

Zusammenhang den Wunsch aus, die Stadtgemeinde möge die allzu niedrigen L ö h n e der aus den Mitteln der H i l f s a k t i o n beschäftigten Arbeitslosen etwas erhöhen und dieselben mit den für die städtischen Arbeiter geltenden Löhnen ausgleichen. Direktor S t a b e j äußerte Bedenken dagegen, nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern einzig u. allein aus dem Grunde, weil die bescheidenen Mittel der Hilfsaktion bei einer Lohn-

Wenn Ihr Kind an

## Skeafulase

leidet, reisen Sie mit ihm ins

### Jodbad Lipik

erhöhung zu schnell erschöpft würden und Arbeitslose dann nicht mehr beschäftigt werden könnten. Es werde aber getrachtet werden, die Angelegenheit irgendwie zu regeln, weshalb der Wunsch des Stadtrates S t a b e j a n eingehend geprüft werden soll.

Referent Dr. M i l e r berichtete sodann über den letzten Punkt der Tagesordnung, d. i. über den T a u s c h einer kleinen P a r z e l l e neben dem Militärmagazin in der Stritarjeva ulica, die dem öffentlichen Verkehr dient, gegen zwei Parzellenteile in der Jadranska und Linhartova ulica. Der Tausch ist noch vom Heeresministerium zu genehmigen. Die der Stadtgemeinde abgetretenen Parzellenteile werden zur Verlängerung der Jadranska ulica dienen, wodurch zwischen der Linhartova und Stritarjeva ulica eine neue Verbindung erzielt würde.

In der nächsten Woche wird wieder eine kurze Sitzung des Stadtrates abgehalten werden, in der einige kleinere Arbeiten und Lieferungen vergeben werden.

handlung gegen den Frauenarzt Dr. Friedrich K a r p a t i, dem sieben unerlaubte Eingriffe zur Last gelegt werden. Der Staatsanwalt fordert die Kerkerstrafe. Für den Ausgang des Prozesses herrscht in Zagreb tiefes Interesse.

**i. Aufseherregender Selbstmordversuch.** In Sarajevo verübte der Richter des Appellationsgerichtshofes B a s i l j e v i c einen Selbstmordversuch, indem er sich den Hals durchschnitt. Das Motiv ist unbekannt.

**i. Vor der Aufklärung des Kasseneinbruchs in Cakovec.** Wie aus Split berichtet wird, fahndet die dortige Polizei nach drei verdächtigen Personen, die mit dem Kasseneinbruch von Cakovec in Zusammenhang gebracht werden.

## Aus Ljubljana

**lu. Organisierung der Zeitungsreporter.** Im Schoße der Jugoslawischen Journalistenvereinigung, Sektion Ljubljana, wurde dieser Tage ein Klub der Zeitungsreporter gegründet, der bisher 11 Mitglieder umfaßt. Der Beitritt der Reporter aus Maribor und Celje ist zu erwarten. Obmann ist Herr L. M r z e l j.

**lu. Arbeitsvergebung für die Autostraße zur Adria.** Die Banatsverwaltung hat die Arbeitsvergebung für den Bau der beschlossenen Autostraße Ljubljana — Susak ausgeschrieben. Es handelt sich um vier Sektoren mit einem Kostenaufwand von 7.700.000 Dinar. Für kleinere Arbeiten sind 800.000 Dinar vorgesehen.

**lu. Vergrößerung des Kohlenbergwerkes in Trbovlje.** Der Minister für Forstwesen und Bergbau erteilte der Kohlenbergwerksgesellschaft Trbovlje die Genehmigung, die Grubenanlagen zu vergrößern und zu modernisieren. Gleichzeitig wird auch das Straßennetz vergrößert werden. Die Gesellschaft wird gegen 30 Millionen Dinar in die Unternehmung investieren.

## Anekdoten u. Schnurren

### Die Lobrede.

Der gesamte Gemeinderat ist von dem neuen Bürgermeister zu einem Abendessen eingeladen worden. Nach dem Essen erhebt sich einer der Gäste, klopft an sein Glas und hält folgende kleine Rede:

„Meine Herren und Kollegen! Wir haben soeben eine der bedeutendsten Wahrheiten kennen gelernt, die aber leider noch viel zu wenig beachtet wird. Es ist nämlich durchaus nicht notwendig, daß eine Frau schön ist. Es ist auch nicht notwendig, daß eine Frau geistreich ist. Aber, meine Herren — soeben mußte ich hören. Und das alles hat uns heute abend unsere Frau Bürgermeisterin in der überzeugendsten Weise dargelegt. Unsere Frau Bürgermeisterin und Gemeindevater — sie lebe hoch!“

### Ein heller Knabe!

Der berühmte Mathematiker Karl Friedrich Gauß war schon als Knabe außerordentlich aufgeweckt und in keiner Weise zu verblüffen. Eines Tages traf der junge Friedrich in der Umgebung von Braunschweig seinen Landesherren, den Herzog Wilhelm Ferdinand.

Der Herzog von Braunschweig besaß viel Humor und besondere Freude bereitete es ihm, mit den Kindern zu scherzen. Er sah den Jungen und beschloß, ihn einmal auf die Probe zu stellen, ob er sich wohl einschüchtern ließe.

„Sieh mal — wie merkwürdig,“ jagte er darum zu dem Jungen und bläute kopfschüttelnd nach der Stadt zurück, „da sehe ich deutlich oben auf dem Andreaskirchturm eine Flioge sitzen. Sie puht sich gerade die Flügel. Kannst du sie auch sehen?“

Der junge Gauß blinzelte in die Ferne, schaute dann den Herzog an — und in seinen Augen saß der Schalk. Dann jagte er ganz ernst:

„Ich sehe die Flioge zwar nicht, Herr, aber ich höre dafür deutlich, wie sie auf dem Turm herumkrabbeln!“

Der Herzog lachte schallend — diesmal war er an den Falschen geraten.

### Die oberste Instanz.

„Ihr Kollege verfügt wohl über ein gutes Einkommen?“ — „Wie man's nimmt. Er verdient einen guten Gehalt, aber seine Frau verfügt darüber!“

## Aufruf!

### Beslagt die Häuser!

Anlässlich der Stomset-Feierlichkeiten für die Jugend, die kommenden Sonntag, den 21. d. stattfinden, werden sich in Maribor Zehntausende von Kindern aus Nah u. Fern versammeln, um das Andenken an den großen Jugendfreund und -erzieher zu ehren. Die Stadtgemeinde wird aus diesem Anlaß ihre Gebäude beslaggen.

Die Bevölkerung wird eingeladen, auch ihrerseits die Häuser schon Samstag mit Flaggen zu schmücken.

Der Vizebürgermeister:  
Z e b o t, m. p.

**m. Evangelisches.** Sonntag, den 21. d. um 10 Uhr wird in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

**m. Vertagte Tournee.** Die Orienttournee der kleinen Harmonikspieler aus Maribor mußte wegen unvorhergesehener Hindernisse auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

**m. Meisterschaft des Schachklubs.** Die Mariborer Schachspielvereinigungen bringen auch in diesem Jahre ein Pokaltornier um die lokale Meisterschaft zum Austrag. Als Gegner treten vier Vereine und zwar der Mariborer Schachklub, der Verband der Eisenbahnerschaft, sowie die Sportklubs „Zeleznicar“ und „Slavija“ auf. Jeder Verein wird durch 8 Spieler vertreten sein. Die

ersten Kämpfe werden Samstag, den 20. d. um 20 Uhr im Saale des Hotels „Novi svet“ (Novodnik) ausgetragen und zwar treffen der Marib. Schachklub und die Vertreter der nationalen Eisenbahnerschaft sowie die Sportklubs „Zeleznicar“ und „Slavija“ aufeinander.

**m. Zur kleinen Matura am klassischen Gymnasium** meldeten sich 78 Schüler und Schülerinnen der vierten Klasse. Wegen sehr guten Erfolges im Schuljahr waren 18 Schüler von der Prüfung befreit. 49 legten die Prüfung ab, während 11 dieselbe zu wiederholen haben.

**m. Das erste Abendkonzert im Stadtpark** wird Samstag zwischen 20 und halb 22 Uhr stattfinden. Es konzertiert die Militärlapelle unter Leitung des Hauptmannes Svoboda. Sonntag von 11 bis 12 Uhr wird im Stadtpark die Postlerkapelle (Kapellmeister Kratochvil) spielen.

**m. Neuer Ingenieur.** Herr cand. ing. Karl Puppis aus Slovenjgradec hat an der Technischen Fakultät in Ljubljana alle Prüfungen abgelegt und die Hochschule als Ingenieur verlassen.

**m. Warum befindet sich die erste Stadthallestelle der Jnselbad-Autobusse nicht, wie schon früher einmal, am Trg Svobode?** Es ist den Badegästen unerklärlich, warum die feinerzeitige Einführung einer Autobus-Hallestelle am Trg Svobode so rasch wieder annulliert wurde. Die immer zahlreicheren Badegäste aus der inneren Stadt glauben ein Recht darauf zu haben, daß auch ihre be-

scheidenen Wünsche berücksichtigt werden, u. wenden sich deshalb an die Leitung des Autobusunternehmens mit der Bitte, die Jnselbad-Autobusse am Trg Svobode halten zu lassen, wodurch die Freude am Besuch des Jnselbades gewiß einen neuen Ansporn erhalten wird.

**m. Todesfall.** Im Alter von 65 Jahren ist gestern der hier im Ruhestande lebende Eisenbahnbeamte Herr Franz K o s t e d gestorben. Ein aufrechter Mann, der sich über all der größten Verächschung erfreute. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

**m. Der heutige Fischmarkt** war sehr gut besetzt. Vorhanden waren 252 Kilogramm Fische, die rasch abgesetzt wurden. Es kosteten: Sardellen 10, Matrelen 14—16, Goldbrassen 18—24, Augenfische 14 und Cevoli 18 Dinar pro Kilogramm.

**m. Ein Schadenfeuer** brach dieser Tage in Spod. Jakobli dol aus und vernichtete das mit Stroh gedeckte Wirtschaftsobjekt des Besitzers Rudolf K o r b e r. Der Schaden beläuft sich auf 20.000 Dinar.

**m. Jubiläumspublikation der Mariborer Festwoche.** Anlässlich ihres heurrigen fünfjährigen Jubiläums wird die Mariborer Festwoche eine Jubiläumsschau herausgeben, die einen Aufschlußreichen Einblick in unseres Wirtschaftsleben gewähren und der ein großer Interessentel angegeschlossen werden soll. Die Publikation ist mit den übrigen Propagandabroschüren nicht zu vertauschen. Aufträge werden nur in der Kanzlei der Festwoche sowie von dem hiezu berechtigten Beamten entgegengenommen.

**m. Ein Lontaubenschiefen** findet Sonntag, den 21. d. zwischen 15 und 18 Uhr im Rahmen eines Übungsschießens des hiesigen Jagdvereines auf der Militärchießstätte in Radvanje statt. Geschossen wird auch mit der Kugel werden. Mitglieder des Jagdvereines sowie überhaupt Fremde des Schießsports sind eingeladen!

**m. Giftschlangen ins Ausland.** Nun ist auch die Saison für den Export von Giftschlangen ins Ausland angebrochen. Dieser Tage wurde am hiesigen Hauptzollamt eine Partie von 60 Giftschlangen, die irgendwo in der Umgebung von Ptuj gefangen worden waren, in Augenschein genommen. Die Schlangen, durchwegs Vipern, sind für chemische Laboratorien bestimmt.

**m. Die Frage der Eisenbahner-Wohnhäuser,** die vor einigen Monaten in der Defektheit so viel Staub aufgewirbelt hat, erscheint nun endgiltig gelöst. Der Eisenbahner-Unterstützungsverein faßte bekanntlich in seiner unlängst abgehaltenen Jahreshauptversammlung den Beschluß, die beiden Wohnhäuser in der Betnovska cesta und Rezarjeva ulica von der Wiener Allgemeinnützlichen Eisenbahner-Vereinsgesellschaft zu erwerben. Dieser Beschluß wurde jetzt von der Banatsverwaltung gutgeheißen. In den Häusern werden somit weiterhin Eisenbahner wohnen können.

**m. Der Fall Ušar.** Herr B. U š a r ersucht uns um die Aufnahme folgender Zeilen: „Bezugnehmend auf Ihre gestrige Notiz „Die andere Seite“ teile ich mit, daß ich nicht gewollt bin, mit meiner Tochter und Ihrem Freund eine öffentliche Debatte zu führen, vielmehr dafür Sorge tragen werde, daß der Fall vom Gericht geklärt wird.“

**m. Brandleger festgenommen.** Am 8. März ging in Maki vrh an der Seavnica (Slov. gor.) das Winzerhaus am Weingartenbesitz K u r n i l in Flammen auf. Da Kurnil zuvor und später auch Drohbrieife erhalten hatte, leitete die Gendarmerie eine Untersuchung ein, der es jetzt gelang, den Brandleger in der Person eines gewissen Rudolf P r i l i festzunehmen. Der Mann ist bereits geständig.

**m. Dreister Raubüberfall.** Als gestern die Arbeiterin Anna S p u r e j mit einem Korb voll Erdbeeren, die sie irgendwo am Bachern gesammelt hatte, heimkehrte, überfiel sie der 19jährige Arbeiter Franz K u m e r und entriß ihr den Korb. Als ihn die Frau hat, ihr wenigstens einige Liter für die hungrigen Kinder zu lassen, schlug sie der Koh-

ling zu Boden und suchte sodann eilends das Bett.

m. Die nächsten Putnik-Ausflüge mit dem Autocar. Auf Grund des jugoslawisch-österreichischen touristischen Uebereinkommens vom 2. August 1935 veranstaltet Putnik-Maribor folgende Autocarausflüge: am 28.-29. Juni, 3.-4. Juli, 7.-8. Juli, 9.-10. Juli nach Maria Zell (Fahrpreis Din 200.—) und am 5. Juli zum Wörthersee (Fahrpreis Din 120.—). Alle weiteren Auskünfte und Anmeldungen im Reisebureau Putnik, Maribor, Alessandrova 35, Tel. 21.22.

m. Verhängnisvoller Sturz. Der in Ribniko selo (Kosaki) wohnhafte Finanzier Josef G o r i š e l stürzte beim Aufhängen von Vorhängen derart unglücklich, daß er mit der rechten Hand durch die Scheiben eines Doppelfensters schlug und sich hierbei an zwei Stellen die Schlagader durchschnitt. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

\* **Vollsein**, Darmträgheit, Magenzureicherschlag, Gallenstodung werden durch Gebrauch des natürlichen „**Franz-Josef**“ Bitterwassers behoben.

Od mis soc. pol. nar. zdr. S. br. 15—185 od 25. V 1935.

m. Einbrüche. Ein unbekannter Langfinger stahlte heute Nacht dem Gasthaus S t r e i c h e r in der Klinika ulica einen Besuch ab, wobei er Hartgeld im Betrage von 100 Dinar sowie eine größere Anzahl von Zigaretten mit sich gehen ließ. — In Spod. Boč bei Selnica erbrach ein Dieb das Wohnhaus des Besitzers Feliz J a u l und entwendete verschiedene Wertgegenstände im Betrage von 1000 Dinar.

\* „**Frohinn**“-Sommerfest Sonntag, den 21. Juni um 15 Uhr im Gasthaus Weber in Bobreže. 6365

\* **Der Radfahrerklub „Postela in Ravnanje** veranstaltet am Sonntag, den 21. d. einen Ausflug nach Surberg. Abfahrt um 13 Uhr. Sportfreunde willkommen! 6359

**Apothekennachdienst**

**Freitag:** St. Antonius-Apothete (Mag. Albaneze) und Mariastift-Apothete (Mag. König).

**S a m s t a g:** Mohren-Apothete (Mag. Mayer) und Schutzengel-Apothete (Mag. Baupf.

**Aus Ptuj**

p. **Univ. Prof. Dr. Milto Ros** aus Lubljana wird Samstag, den 20. d. im Saal der „Mladika“ einen Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der slowenischen Sprachgrenzen halten.

p. **Das staatliche Eichamt** hat für die nächste Zeit folgende Amlstage in Ptuj festgesetzt: 18., 20., 21. und 22. Juli, 22., 24., 25. 26. und 27. August sowie 21., 22., 23. 25. und 26. September.

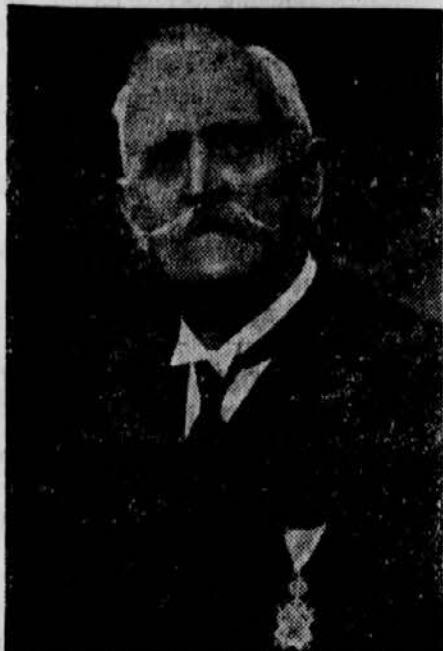
p. **Am letzten Viehmarkt** wurden ausgetrieben 75 Ochsen, 323 Kühe, 9 Stiere, 48 Jungochsen, 83 Kälber, 6 Kalbinnen, 91 Pferde und 5 Fohlen, zusammen 640 Stück, wovon 231 verkauft wurden. Es kosteten Ochsen 3 k s 4, Kühe 1.70 bis 3.65, Stiere 2.70 bis 3.50, Jungochsen 2.25 bis 3, Kälber 3 bis 4, Kalbinnen 3.25 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 400 bis 3000 und Fohlen 700 bis 1500 Dinar pro Stück. Am S o n n t a g wurden 135 Stück zugeführt, davon wurden 39 verkauft. — Preise: Jungschweine 50 bis 110 Dinar pro Stück, Fleischschweine 5.25, Fetteschweine 6 und Zuchtschweine 4.75 bis 5 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. **Badewetter.** Die letzten schönen Tage belebten wiederum unser städtisches Draußbad. Das gegenwärtig der Tumemplatz von ung und alt ist. Das Duedsilber stieg gestern bis auf 40 Grad an. Auch im Stadtpark herrscht in den Abendstunden ein buntes Treiben. Hoffentlich lassen die Abendkonzerte nicht mehr lange auf sich warten.

**Freundliches Angebot.**

„Sehr geehrter Herr Direktor!“ schreibt der Vater an den Leiter der Schule seines Sohnes, „falls mein Rudolf weiterhin so faul sein sollte, möchte ich Sie bitten, ihn in meinem Namen gründlich zu verprügeln. Zu Gegendiensten gerne bereit, zeichne ich ergebenst Max Kraus.“

**Johann Pelikan gestorben**



Nach langwierigen schweren Leiden ist heute frühmorgens der bekannte hiesige Zudebäder und Hausbesitzer Herr Johann P e l i k a n im hohen Alter von 51 Jahren gestorben.

Mit Johann Pelikan ist eine markante Persönlichkeit unserer Bürgerschaft ins Grab gesunken. Johann Pelikan kam im Alter von

14 Jahren nach Maribor, um aber bald wieder die Draustadt zu verlassen, da er sich in anderen Städten sowie im Auslande ein größeres Fachwissen anzueignen bestrebt war. Im Jahre 1883 eröffnete er in Maribor sein Zudebädergeschäft, und brachte es bald so weit, daß er im Jahre 1904 Reichmeyer's Haus und Konditorei in der damaligen Herrengasse erwarb, welches Geschäft er bis zu seinem Tode vorbildlich leitete.

Der Verstorbene war aber nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann, vielmehr ließ er sich immer noch genug Zeit, um sich auch dem öffentlichen Leben, insbesondere aber der Armenfürsorge, zu widmen. Johann Pelikan war Gründer unserer Zudebädergenossenschaft und durch 25 Jahre hindurch Bezirksvorsteher und Armenrat. Fast drei Jahrzehnte war er Mitglied des Vorstandes und Aufsichtsrates der Mariborer Kreditanstalt, die mit ihm ihre beste Stütze verliert. Daß die Bestrebungen unserer gewerblichen und wirtschaftlichen Kreise in Johann Pelikan stets einen aufopferungsvollen und zielbewußten Vorkämpfer hatten, braucht nicht besonders betont zu werden. In Freundes- und Bekanntenkreisen erfreute sich der Verstorbene wegen seines geraden und sympathischen Wesens allseitiger Wertschätzung. Friede seiner Ashel! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

**100-jähriges Schuljubiläum**

**Jubiläumfeier der Volksschule von Stogovci im Apače-Becken**

Dieser Tage begeht die Volksschule von Stogovci im Apače-Becken das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestandes. Die Schule als Institution wurde bereits im Jahre 1800 gegründet, war aber lange Jahre in einem Privatgebäude untergebracht. Den ersten Unterricht erteilte ein pensionierter Feldwebel. Selbstredend war, wie damals üblich, der Schulunterricht nur den vermögenden Kreisen zugänglich.

Im Jahre 1833 wurde auf Initiative des Lehrers Anton U r i c h und des Pfarres von Apače V e t t i n e g g eine Aktion zur Errichtung eines eigenen Schulgebäudes eingeleitet. Die eingesezte Kommission trug der Gemeinde Stogovci auf, einen entsprechenden Baugrund an der Bezirksstraße Gornja Rabgona—Apače—Mured zur Verfügung zu stellen, wogegen die Schlossherren der dortigen Gegend das Baumaterial lieferten und für die gewerblichen Arbeiten aufkamen. Die Bevölkerung hatte unentgeltlich die Arbeits-

kraft zu stellen, wobei der Ablauf der Anwesenheitspflicht 2 bis 10 Gulden betrug. Im Herbst 1933 bezog die Volksschule ihre neuen Räume.

Als nach dem Umsturz das Apače-Becken Jugoslawien zufiel, war Oberlehrer Igo H a u p t m a n n aus Krizovci bei Ptuj der erste Schulleiter. Sein Nachfolger ist Schulleiter Rado R e s m a n n. Die Volksschule besitzt vier Klassen; in drei Klassen wird auch der deutsche Unterricht erteilt.

Die feierliche Begehung des hundertjährigen Schuljubiläums ist für Sonntag, den 28. d. festgesetzt. Die Feierlichkeiten beginnen um 15 Uhr und umfassen außer der Festrede Gesangs- und Musikvorträge, Rezitationen und Turnaufführungen. Der Eintritt zum Volksfest ist frei. Die Umgebungsvereine werden eruchtet, von eventuellen anderen Veranstaltungen an diesem Tage absehen zu wollen und sich an der Jubiläumfeier vollzählig zu beteiligen.

**Aus Celje**

c. **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 21. Juni findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 9 Uhr statt.

c. **Auszeichnungen.** Kürzlich fand im Hotel „Union“ eine Sitzung des hiesigen Bezirksausschusses des Roten Kreuzes statt, an welcher als Vertreter des Roten Kreuzes in Lubljana Herr Inspektor Josef Wester teilnahm. Mit ehrenden Worten hat Inspektor Wester unter großem Beifall dem verdienstvollen Vorstand des hiesigen Bezirksausschusses Herrn Dr. Juro Prasovec den Orden des Roten Kreuzes und der unerlässlichen Sekretärin des Ausschusses Fräulein Johanna Zukanovic die Goldene Medaille überreicht.

c. **Unvorsichtigkeit.** Der Landwirt Franz Kofel aus Braslovec wollte auf dem Heimwege vom Wirtshause dem 25 Jahre alten Ernt Bošnal einige Stiche mit dem Messer zeigen. Dabei hantierte er so unvorsichtig, daß dem Bošnal das Messer in den Unterleib drang. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

c. **Der Radtenfel.** Von verschiedenen Seiten kommen in letzter Zeit berechtigte Beschwerden über jumeist jugendliche Radfahrer, die sich weber um Verkehrsregeln auf Fußwegen und bei Durchläufen, noch um die Rechtsfahrordnung scheren und in zunehmenden Maße die Fußgänger gefährden. In

Celje scheint das Befahren der Gehsteige besonders gelübt zu werden und das Kunststradfahren in den Abendstunden auf stilleren Straßen, zumeist ohne Licht. Natürlich suchen sich die jungen Tollköpfe nicht solche Verkehrsstellen aus, wo sie Wachleute wissen, dafür ist ja aber z. B. ganz Gaberje, das neue und das alte Villenviertel ihre unumschränkte Domäne. Man wird, soweit es festzustellen ist, rücksichtslos jede Willkürnummer zur Anzeige bringen müssen; erfolgen erst mehrere exemplarische Abstrafungen, unter Umständen mit Fahrradentziehungen, und wirken endlich Eltern, Lehrer und Lehrherren entsprechend auf die Jugendlichen ein, so wird dieses Freizeiterweesen, z. Nutzen d. Allgemeinheit, d. Fremdenverkehrs u. der anständigen Radfahrer selbst, ein baldiges Ende haben.

c. **Betrügerische Schwindeleien.** Zwei Zigeunerinnen treiben hier allerlei Gaunertrieben. Unter anderem haben sie einer leichtgläubigen Frau 600 Dinar herausgeschwindelt. Unter allerlei Hofuspokus verstehen sie es, ihre Opfer zu beschwindeln und zu prellen. Wir warnen vor ihnen. Sie sind rund 25 und 50 Jahre alt, tragen Kopftücher, schwarze Kleider und Opanten und sprechen kroatisch.

c. **Marktbericht.** Hauptesalat, Gurken, Kohlrabi, Karfiol und namentlich Gartenerdbeeren weisen ein weit über den Bedarf gehendes Angebot auf; am Beginn steht die Anlieferung an Kohl, Röhren und Weißkraut, neu angeboten wurden Birnen und Paradeiser.

**Lon-Kino**

**Union-Lokino.** Die Premiere des erstklassigen Liebes- und Abenteuerfilms „**Demastierung**“ mit Gustav Fröhlich, Rose Stradner, Heinrich George u. a. Im bunten Rahmen eines fröhlichen Maskentreibens des Karnevals in Nizza, schöner Frauen u. einschmeichelnder Musik spielt sich die spannende, interessante Handlung dieser romantischen Filmkomödie ab. Ein wirklich vergnügliches u. unterhaltames Werk. In Vorbereitung der Großfilm „**Frauensee**“ nach dem Roman von Vicki Baum.

**Burg-Lokino.** Ab heute Freitag „**Der Gefangene des Königs**“ mit Paul Tegel, Paul Kemp usw.

**Radio-Programm**

Sonntag, 20. Juni.

**Ljubljana**, 18 Funkorchester. 18.40 Vortrag. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Außenpolitische Ereignisse. 20.30 Bunter Abend. — **Belgrad**, 18.20 Violintonzert. 19.30 Stunde der Nation. 20 Zigeunermusik. — **Wien**, 7.25 Aus Tonfilmen. 10.50 Bauernmusik. 11.25 Stunde der Frau. 12 Mitlogkonzert. 15.15 Italienisch. 16.05 Bücherstunde. 16.30 Zitherkonzert. 18.62. Schubertiade des Wiener Schubertbundes. 19.15 Aus Franz Liszt's Geburtshaus. Hörbericht. 19.30 Hoch vom Kahlenberg. Bunter Abend. — **Berlin**, 18 Sport. 19 Walpurgisnacht. 20.10 Musik des 18. Jahrhunderts. — **Breslau**, 18 Reisebericht. 19 Nun klingt die Woche aus. 20.10 So treiben wir's nach Feierabend. — **Deutschlandender**, 18 Volkslieber. 19 45 bunte Minuten. 20 Tanzabend. — **Leipzig**, 18 Im leichten Schritt. 18.55 „Der Freund der Fluren“, Hörfolge. 20.10 Großer Tanzabend. — **München**, 18 Konzert. 19.30 Filmmachwuchs (Aufnahme). 20 Tanzabend. — **Paris**, 18.30 Militärmusik. 20.30 Ballettmusik. — **Veromünster**, 19.20 Ländliche Tanzmusik. 20.05 Nach Anjage. — **Prag**, 18.05 Deutsche Sendung. 19.35 Santes Program. 21 Rundfunkorchester. — **Droitwich**, 19 Orchesterkonzert. 20 Tanzmusik. — **London**, 18.30 Militärmusik. 20.30 Streichorchester. — **Mailand**, 18 Unterhaltungsmusik. 20.45 „Galka“ (aus Warschau). — **Rom**, 19 Schallpl. 20.45 Hörspiel. — **Unbapest**, 19 Zigeunermusik. 20.45 Aus Operetten. — **Warschau**, 20.45 „Galka“, Oper.

b. **Der neue R. S.-Juni.** In der Folge 23 gibt es wiederum interessante Aufsätze, darunter ein Bildbericht über die Artillerie der deutschen Wehrmacht, über die Burgen und Berge des Harz, ferner Lesenswertes für die Frauenvwelt, Wize und Rätsel, Romanfortsetzung usw. Zu beziehen durch den Verlag Franz Eher Nachflg., München ND, Thierlsstraße 11, und Berlin SW 63, Zimmerstr. 90-91.

**Heitere Ecke**

Besser ist besser.

Am Hofe Franz' 1. von Frankreich lebte ein Hofnarr, der sich eines Tages beim König ängstlich beklagte, ein Kavaller habe gedroht, ihn zu ermorden.

„Da brauchst du dir keine Sorgen zu machen,“ sagte der König beruhigend, „wenn er das tun sollte, lasse ich ihn fünf Minuten später hängen — das verprügele ich dir!“

„O Majestät,“ bat der Narr, „verprügen Sie mir lieber, daß Sie ihn fünf Minuten vorher hängen lassen!“

Bedauerlich.

Arzt (zu seinem Kollegen): „Hast du schon mal eine falsche Diagnose gestellt?“ — „Nicht daß ich wüßte. Und du?“ — „Gott sei's geflagt, ja. Unlängst kam einer, der ein wenig an Fettleibigkeit litt. Und ich sagte ihm, daß seine Krankheit nur Einbildung sei und er deswegen keinen Arzt brauche!“ — „Na und? War er ernstlich krank?“ — „Nein, aber Millionär!“

Cicero läßt sich nicht schrecken.

Ein junger Mann, der angeklagt war, seine Eltern mittels eines vergifteten Kuchens getötet zu haben, stieß während der Gerichtsverhandlungen Drohungen gegen Cicero aus. Der aber blieb ganz unbewegt. „Nur immer zu, mein Freund,“ meinte er gelassen, „deine Drohungen sind mir immer noch lieber als dein Kuchen!“

# Wirtschaftliche Rundschau

## Das dritte Jahr des Aufschwunges

### Die Wirtschaftslage im ersten Vierteljahr 1936 / Bericht des Berliner Instituts für Konjunkturforschung / Der allmähliche Wiederaufstieg hält an

Das Berliner Institut für Konjunkturforschung hat eben einen Bericht über die Weltwirtschaftslage im ersten Vierteljahr 1936 herausgegeben, dem wir nachstehende Daten entnehmen:

Die weltwirtschaftliche Entwicklung während der letzten Monate bestätigt erneut, daß sich die

#### Aufschwungstendenzen

im Vergleich mit dem ersten Jahre die Erholung verstärkt und gefestigt haben. Besonders in den USA, die seit etwa einem Jahr das Zentrum des Konjunkturaufschwunges bilden, sind Produktion und Umsätze in den letzten Monaten erneut gestiegen. Der Anteil der rein ökonomischen Faktoren an der Verstärkung des weltwirtschaftlichen Aufschwunges ist weit intensiver, als etwa jene Deutungen zugeben, die in ihr hauptsächlich eine Folge der erhöhten Rüstungen sehen. Auch wenn nicht immer mehr Staaten durch ihre Rüstungen eine expansive Konjunkturpolitik betreiben und damit die Belebung der Produktion und der Umsätze fördern würden, hätten die Verlässigung der Kreditmärkte, die Herstellung vernünftiger Preisrelationen, die Erleichterung der Schulden, der Abbau der Vorräte, das Dringlicherwerden des Investitionsbedarfes und viele ähnliche Faktoren den Konjunkturaufschwung allmählich in ähnlicher Weise verstärkt und gefestigt, wie es im Verlauf des Jahres 1935 der Fall war.

Zu den erfreulichen Kennzeichen gehört ferner, daß der

#### Welthandel

im ersten Vierteljahr 1936 trotz der außergewöhnlich starken Zunahme während des Vorquartals und trotz der Sanktionen gegen Italien weniger als saisonüblich gesunken ist. Auch die

#### Rohstoffmärkte

sind bemerkenswert fest geblieben, obwohl bisher mit einer ziemlich erheblichen Zunahme wenigstens der landwirtschaftlichen Produktion zu rechnen ist. Das ist nicht nur ein weiterer Beleg für die wachsende industri-

le Nachfrage und die weit vorgeschrittene Liquidation der Vorräte, sondern es zeigt auch, daß sich die

#### Agrarerholung

in Zukunft weit mehr auf höhere Ernten und stärkere Ausnutzung der landwirtschaftlichen Produktionskapazität als auf Restriktionsmaßnahmen stützen können wird. Neue Schwierigkeiten sind freilich im

#### Goldblud

ausgetreten, wo vor allem in Frankreich, abermals eine Währungs- und Kreditkrise zu beobachten ist, die das Land seit 1933 in den kürzesten Abständen immer wieder durch gemacht hat. In dem Maße, in dem es gelingt, Kapitalflucht und Hortung zumindest überzukompensieren, könnte in Frankreich eine konjunkturelle Aufwärtsbewegung einleiten.

Die günstigeren Aussichten der Weltwirtschaft dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch das dritte Jahr des Aufschwunges mit einer unbefriedigenden Bilanz abschließt: Noch immer liegt der Weltmarkt — dem Volumen nach — um ein volles Fünftel unter dem Stand von 1929, ja, der Weltmarkt an Nahrungsmitteln ist sogar 1935 auf einen neuen Tiefstand gesunken.

#### Gütererzeugung der Welt

Ist zwar wieder etwa ebenso hoch wie 1929; stellt man jedoch die seither eingetretene Zunahme der Bevölkerung in Rechnung, so ergibt sich, daß die Güterversorgung der Welt — pro Kopf der Bevölkerung — noch um fast ein Zehntel niedriger ist als damals. Allerdings ist der Versorgungsstand von Land zu Land recht verschieden: Eine Anzahl überseeischer Staaten sind heute besser mit Gütern versorgt als 1929. Eine fast allen Industrieländern gemeinsame Sorge ist jedoch noch immer die

#### Arbeitslosigkeit

Um so bedeutsamer ist es daher, daß entscheidende Vorbedingungen für ein Anhalten des

#### weltwirtschaftlichen Konjunkturankrieges

gegeben sind. Zunächst ist rein ökonomisch die gegenwärtige Kräftekonstellation der Weltwirtschaft noch durchaus haussegünstig. Die Verfassung der Kreditmärkte ist trotz der verhältnismäßig langen Dauer der bisherigen Belebung noch immer aufschwungsgünstig, und die Spannungen, die sich da und dort aus der Beengtheit der Außenwirtschaft ergaben, dürften sich im Zuge der nun etwas stärkeren Zunahme des Welthandels wenigstens nicht mehr verstärken.

### Nicht unbedeutende Dinarerholung

In den letzten Tagen ist an den jugoslawischen Börsen eine Erholung des Dinars darin wahrzunehmen, daß die ausländischen Zahlungsmittel zu sinken begannen. Der Unterschied ist zwar nicht groß, fällt aber immerhin in Gewicht. Vor allem kommt die Dinarerholung in der sinkenden Notierung des englischen Pfunds zum Ausdruck, das mehrere Monate auf der Parität 250 erhalten wurde, jetzt aber bereits auf 247 absinkt. Die Hauptgründe für diese Erholung sind die Einführung der Einfuhrkontrolle und in der sehr lebhaft gewordenen Fremdenverkehrssaison zu suchen, die ein stärkeres Einfließen der Devisen mit sich brachte.

In Wirtschaftskreisen wird diese Erholung mit einer gewissen Beunruhigung verfolgt, da die Ausfuhr unter der Dinarerholung leiden könnte.

### Börsenberichte

**Ljubljana, den 18. Juni.** — Devisen: Berlin 1756.08—1769.95, Zürich 1424.22—1431.29, London 221.05—223.11, New York 4370.70—4407.02, Paris 290.07—291.51, Prag 182.04—183.15; Österr. Schilling (Privatclearing) 8.86, engl. Pfund 247, deutsche Clearingbeds 13.93.

**Zagreb, den 18. Juni.** Staatswerte: Kriegsschaden 363—365, 4% Agrar 46—47, 6% Beglul 68.25—0, 7% Investitionsanleihe 82—0, 7% Stabilisationsanleihe 82.50—0, 7% Blair 75—75.75; Agrarbank 231—234.

#### Wohnmaterialbeschaffungen in Ungarn.

Die jugoslawischen Staatsbahnen werden in den nächsten Monaten verschiedenes Material für den Majchinenbetrieb in Ungarn be-

schaffen, und zwar auf Grund eines schon vor mehreren Jahren erzielten Abkommens. Es handelt sich um Bestellungen im Wert von etwa 16 Millionen Dinar.

× **Jugoslawische Weine für Deutschland.** Auf Grund eines unlängst erzielten Unternehmens wird Deutschland in absehbarer Zeit eine Partie von 2000 Waggons jugoslawischer Weinen übernehmen. Dieser Tage trifft eine Gruppe von deutschen Fachleuten in Jugoslawien ein, um festzustellen, welche Weinorten für die Ausfuhr in Frage kommen. Da typifizierte Weine bei uns nicht in größeren Mengen vorhanden sind, begannen die Interessenten eine Aktion zur Gründung mehrerer größerer Weinausfuhragenturen, die typifizierte Weine für den Export nach Deutschland bereithalten sollen.

× **Neue Steinsalzfund in Bosnien.** Das einzige größere Steinsalzbergwerk in Jugoslawien befindet sich in Kreska in Bosnien. Da der heimische Bedarf nicht im Zustande gedeckt werden kann werden alljährlich große Mengen Steinsalz aus dem Auslande, größtenteils aus Oesterreich, eingeführt. Nun wurden Bohrungen in der Umgebung von Tuzla vorgenommen und erbrachten überraschende Resultate. In drei Stellen wurden in Tiefen von 280 bis 350 Meter unter der Erdoberfläche Salzlagern von einer Mächtigkeit von 10 bis 14 Metern gefunden, die sich Kilometerweit erstrecken. Das hier gefundene Steinsalz wird nun exploitiert werden, um sich in diesem wichtigen Artikel vollends vom Ausland unabhängig zu machen.

× **Günstige Ernteausichten in Jugoslawien.** In Beograd tagte dieser Tage eine Konferenz der Vertreter der jugoslawischen Börsen, in welcher verschiedene aktuelle Fragen behandelt wurden. u. a. wurde festgestellt, daß keine Witterungsunbilden vorausgesehen, die heurige Getreideernte die vorjährige um etwa 20% übersteigen dürfte. Bekanntlich war die vorjährige Ernte bedeutend schwächer als der Durchschnitt der letzten Jahre.

#### Ankundsunterricht.

Sona: „Dein Bräutigam verwechselt ja immer mir und mich.“ — Elli: „Das macht nichts; dein Bräutigam verwechselt dafür immer mich und dich.“

#### Grammatik.

Lehrerin (vor dem Kommen des Direktors): „Wenn ein Herr das Zimmer betritt, erfordert es die Höflichkeit, daß man von seinem Stuhl aufsteht!“ — Schülerin: „Bitte schön, das weiß ich schon. Meine Mutter sagt immer zur ältesten Schwester: Wenn kein Mann kommt, so bleibst du sitzen!“

## DIE DREI MUSKETIERE



Ein Kriegsgefangener

Er hatte aber in der Zwischenzeit einen Boten des Herrn von Buckingham in seine Gewalt bekommen und dadurch die Gewißheit erhalten, daß zwischen Deutschland, Spanien, England und Lothringen ein Bündnis gegen Frankreich abgeschlossen sei. Papiere, die man in Buckingham's Quartier, das er Hals über Kopf hatte verlassen müssen, gefunden hatte, lieferten hierfür die Bestätigung.

Der Kardinal kannte Buckingham's Tatkraft und nicht weniger seinen Haß. Gelang

es den verbündeten Mächten sich zusammenzuschließen und Frankreich zum Frieden zu zwingen, würde es mit seinem Einfluß vorbei sein. Gleichzeitig hatte ihn der König, der ihm wie ein Kind gehorchte, mit einem Haß, der gerade so kindlich war. Er, Richelieu, der nur Frankreich kannte und nichts anderes als Frankreich, würde für immer erledigt sein, wenn es gelingen sollte, spanischen oder österreichischen Einfluß auf die Politik des französischen Hofes geltend zu machen.



Das Quartier des Kardinals

Da Richelieu diese große Gefahr voll begriffen hatte, arbeitete sein großer Geist Tag und Nacht. Ohne sich einen Augenblick Ruhe zu gönnen war er auf seinem Posten und beobachtete eine jede, auch die geringste Bewegung in den verschiedenen Ländern Europas.

Der Kardinal hatte sein Hauptquartier in den Gärten nahe bei der Brücke La Pierre, in einem ganz ungeschützten Haus aufgeschlagen. Hier gingen Tag und Nacht Kurier aus und ein, und in seinem Vorgemach warteten die eigentümlichsten Gestalten, be-

sonders die Vertreter verschiedener Mönchsorden, denen die Kutten so schlecht paßten, daß man gleich sehen konnte, daß sie gewiß zur streitenden Kirche gehören mußten. Da sah man Pagen, die sich nur ungeschickt und ungewohnt in ihren Kleidern bewegten, die dazu noch nicht selten nur schlecht überrecht weibliche Körperfülle deckten. Und die Bauern, die sich vorstellten, hatten in der Regel zwar schwarze, schmutzige Hände, die schlanken Beine aber waren gewiß nie hinter einem Pflug hergegangen

# Sport

## Um 1 Uhr Nachts kämpfen Schmeling und Joe Louis

Begen des Gewittersturmes, der gestern abends über Newyork niederging, sahen sich die Arrangeure des großen Ausschaidungs-kampfes um die Boxweltmeisterschaft zwischen Max Schmeling und dem Negro Joe Louis gezwungen, das Match um 24 Stunden zu verlängern. Der Kampf, für das bereits 60.000 Eintrittskarten verkauft wurden, wird von allen größeren Rundfunksendern übertragen werden. Der Beginn wird heute gegen 1 Uhr europäischer Zeit erfolgen.

## Sehntkämpfer am Start

Samstag und Sonntag werden unsere idealsten Allroundsportler die lokale Meisterschaft im olympischen Sehntkampf zur Entscheidung bringen. Die Wettkämpfe, die Samstag nachmittags im „Zeleznicar“-Stadion beginnen und Sonntag vormittags abgeschlossen werden, sehen folgende Disziplinen vor: Laufen 100, 400 und 1500 Meter. 100 Meter Hürd, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen sowie Stabhochsprung.

## Fußballturnier in Celje

Anlässlich seines 30jährigen Bestandes-jubiläums veranstaltet am 28. und 29. Juni der „Athletiksport“ in Celje ein großangelegtes Fußballturnier. Als Wettbewerber werden außer dem Jubilar auch die Sportklubs „Rapid“ und „Zeleznicar“ aus Maribor sowie der dortige St. Celje mitwirken. Für den Sieger wurde ein Pokal ausgesetzt.

## Jugoslawische Leichtathleten in Graz

Auf der Rückreise aus Prag, trat ein Teil der jugoslawischen Leichtathletikauswahl in Graz zu einem Meeting an, bei dem es einige beachtenswerte Resultate gab. Bauer gewann das 100-Meter-Laufen in 11.1 Sek.

vor dem Grazer Karf, der 11.2 Sek. benötigte. Im Diskuswerfen siegte Dr. Karančić mit 43.3 vor Lunner (Graz) und Dr. Manojlović. Im Weit-springen kam Dr. Buratović bis 6.92 Meter. Zweiter wurde Karf mit 6.77 Meter. Dr. Buratović gewann auch das Hochspringen mit 1.75 Meter. Dieselbe Marke erreichte auch Budević. Im Kugelstoßen legte Dr. Karančić 14.22 und Budević 13.67 Meter vor. Bauer war über 200 in 23.2 Sek. erfolgreich. Karf landete in 23.4 an zweiter Stelle.

## Ziffern vom Davis-Cup

Im Davis-Cup-Kampf zwischen Frankreich und Jugoslawien wurde eine Einnahme von 170.000 Francs erzielt. Nach dem Reglement fallen Jugoslawien 50 Prozent des Reingewinns zu. Die Franzosen quittierten ihre Unkosten mit 110.000 Francs (!), sodas auf Jugoslawien nur 30.000 Francs vom Reingewinn entfielen. In Wien betrug das Intasso 17.000 Schilling, wovon 12.000 Schil-

ling als Nettoeinnahmen bekanntgegeben werden, sodas Jugoslawien 6000 Schilling bekam. Unfere Spieler, die indessen auch mit dem Orden der Jugoslawischen Krone ausgezeichnet wurden, haben sich bis auf Kukuljević, der in Wimbleton spielt, auf einen Erholungsurlaub begeben. Ueber die Frage des Austragsortes des Finalkampfes zwischen Deutschland und Jugoslawien ist noch nichts Definitives bekannt. Einige Aufsehen erregte die Meinungsäußerung des Verbandskapitans Jng. Malanec, das unsere Spieler in Berlin mehr leisten würden als in Zagreb. In Zagreb wurden bereits die Arbeiten für ein Tennistadion aufgenommen, das 5000 Zuschauer fassen soll.

## Olympia-Kurznotizen

### 6000 Olympiakämpfer in Berlin?

rdv. Bis zum 20. Mai lagen in Berlin, nach einer Mitteilung des Olympischen Komitees, bereits die Anmeldungen von 3090

Olympiakämpfern und -kämpferinnen vor. Da etwa die Hälfte der teilnehmenden Nationen ihre Olympiamannschaften noch nicht bestimmt hat, ist mit der doppelten Zahl von Meldungen, also mit rund 6000 Athleten zu rechnen.

### 10.000 „Kanuten“ zelten am Müggelsee.

rdv. Das Zeltlager der Kanufahrer am Müggelsee, das am 1. August geöffnet und am 16. August geschlossen werden wird, soll 10.000 Kanufahrer beherbergen.

### 1000 Japaner kommen nach Berlin.

rdv. 1000 Japaner kommen einschließlich der Betreuer, Trainer, Pfleger, der Athleten, Offiziellen und Interessenten im August zu den Olympischen Spielen nach Berlin.

### Mexiko schickt 75 Athleten.

rdv. 75 mexikanische Olympiakämpfer treffen am 20. Juli in Berlin ein. Altacheef für die Mexikaner ist der deutsche Schiffsarzt Dr. Krumm-Heller. Für die Olympiapedition hat die mexikanische Regierung den Betrag von 110.000 Peso bewilligt.

### „Erst kämpfen, dann schauen“ — sagt Schweden.

rdv. Das schwedische Olympia-Komitee hat angeordnet, das Olympiakandidaten als Zuschauer erst bewohnen dürfen, wenn sie ihre Wettkämpfe bestritten haben. Begründet wird diese Anordnung mit der Nervenanspannung, die das Zuschauen mit sich bringt.

### Perus Olympiareise gesichert.

rdv. Das peruanische Olympische Komitee erhielt vom Staat einen Zuschuß von 20.000 Sol, wodurch die Expedition gesichert ist.

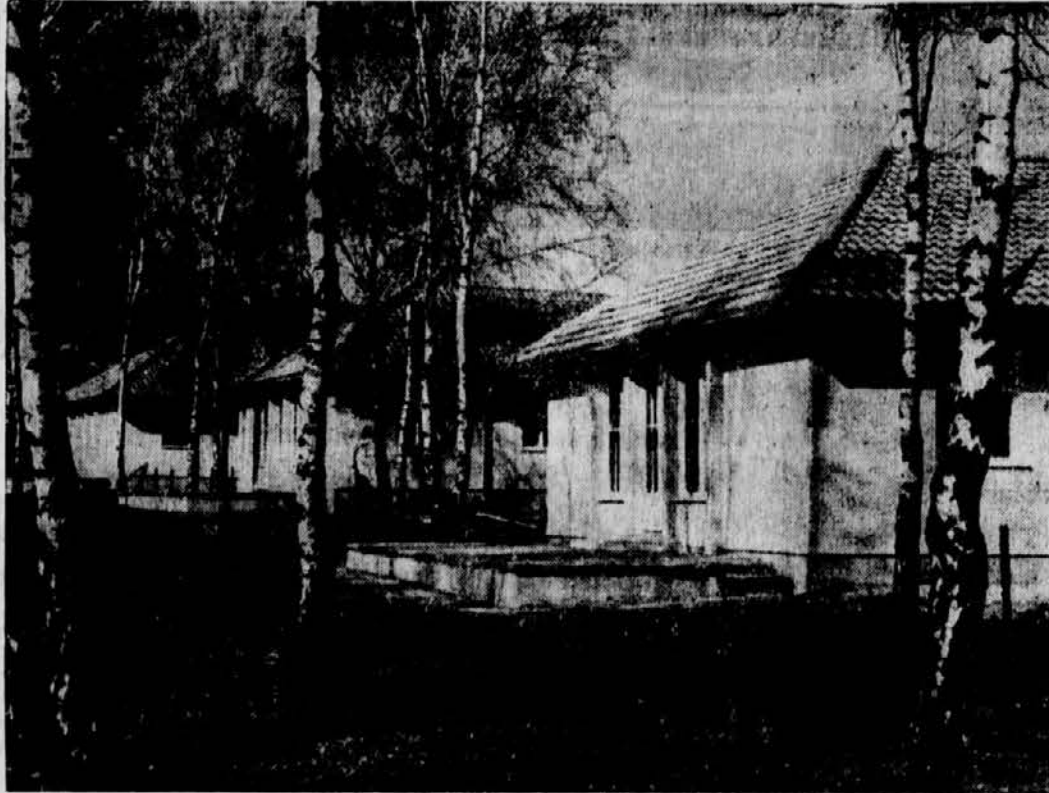
### Chile entsendet 56 Mann.

rdv. Chile hat seine Olympiamannschaft jetzt auf 56 Köpfe festgesetzt. Es wird an den Kampfen der Leichtathleten, Schwimmer, Schützen, Basketballspieler, Fechter, Boxer und Radfahrer teilnehmen.

: Kreve, der nach dem Leichtathletikländerkampf in Prag bei einem Meeting in Olmütz an den Start ging, stellte über 3000 Meter in 8:59.9 einen neuen jugoslawischen Rekord auf.

: Nag Baer versucht ein Come back. Er trat in Salt Lake City gegen Souza an, den er in einem wenig imponierenden Stil auspunctete.

## XI. Olympische Spiele in Berlin



Im Olympischen Dorf in Doberitz.

# Was mein einst war

Roman

von

J. Schneider

Foerfl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Ich dachte, deine Mutter würde zu euch ziehen?“ meinte sie verschämt. Schließlich und endlich war er nun einmal der Mann ihres einzigen Kindes, und Elly hatte erst neulich geäußert, im großen und ganzen könnte sie sich gar keinen bequemeren Gatten wünschen. Suchte man also in Gottes Namen soviel als möglich in Frieden auszukommen.

„Du ist jetzt mit uns zu Abend“, sagte sie und zog seinen Arm vertraulich durch den ihren, während sie sich gleichzeitig seiner Handschuhe bemächtigte. „Elly telephoniere ich, daß du bei uns bleibst.“

„Ich habe ihr versprochen, sie nach dem Konzert abzuholen.“

„Das kannst du, wenn du es nicht vorziehst, es einem eurer Bekannten zu überlassen. Wozu habt ihr eure Freunde?“

„Ja, wozu haben wir sie“, sagte er abfällig.

„Sa la la la la“, machte sie ungeduldig. „Du bist eifersüchtig! Nein, Anio, leugne nicht. Die Elly sagt, du kannst zuweilen ungenießbar sein, nur, weil du der Meinung bist, es müßte jeder, der ihr die Hand drückt, gleich Rechte an sie haben.“

„Wahrscheinlich.“

„Nui!“ rief sie entrüstet. „Wie häßlich, Anio!“ Wendete plötzlich die Taktik und zog seinen Arm wieder durch den ihren. „Du bist verärgert, mein Freund. Ich werde Champagner kalstellen lassen. Das hebt die Stimmung. Komm jetzt, ich möchte dir noch rasch meine neuen Katzen zeigen.“

Widerstandslos ging er neben ihr her. Er war das immer. Er kam aufgeschwipst bis an den Rand zu seiner Schwiegermutter, verpaffte ein Drittel seines Großs und schluckte die restlichen zwei Drittel wieder

hinunter. Vielleicht hatte Elly recht: Er war eben ein Spießbürger und hatte keine Rasse. Schlimmer noch: Ich habe keinen Charakter! dachte er.

Obersächlich betrachtete er die stacheligen Gewächse, die die großen Erkerfenster füllten. Vielleicht bat er doch seine Mutter, daß sie zu ihnen kam. Es brauchte nur noch die Köchin oder das Kindermädchen frant zu werden, dann war das Chaos fertig. Glaubst du, daß Elly das Singen aufgibt, wenn ich sie darum bitte?“ fragte er plötzlich die Schwiegermutter.

„Ganz ausgeschlossen! Wo denkst du hin, Anic. Sie kann ihr Talen doch nicht einfach verkümmern lassen!“

„Es gibt so viel anderes, wo sie sich betätigen könnte“, meinte er. „Und ich verbiene ohnehin reichlich —“

„Und hast mir doch vorhin gesagt, daß ich Elly bestimmen sollte, sich mehr einzuschränken.“

„Gott, ja!“ wehrte er ab. „Weil ich das nicht begreife, daß man einfach nur verdient, um es wieder hinauszuerwerfen.“

Nun hatte sie wieder dieses boshafte Lächeln um den Mund, das ihn so unlagar verletzete. „Andere wollen doch auch leben, mein Sohn.“

„Gut! Sollen sie. Ich bin ja auch nicht gegen einen vernünftigen Aufwand.“

Er konnte nicht fertigsprechen; denn sie hatte ihm die Hand auf den Mund gelegt. „Schluß jetzt! — Sina, Sie können servieren. Und bringen Sie Sekt statt Wein. Gut ausgekühlt! — Bitte, Anio“, wandte sie sich an den Schwiegerjohn, als das Mädchen gegangen war.

Resigniert nahm er an der Schmalseite des Tisches Platz.

Er war ein Feigling geworden, der vor einer Frau die Waffen streckte.

„Gott, wenn mein Mann das wüßte!“ lachte Elly Schütze zu Baron Eyde auf, der ihr eine Nummer zuflüsterte.

„Sehen Sie! Sehen Sie!“ drängte er, jaß wie die Kugel rollte und auf der Drei stehen blieb. „Fatal! Wir hätten auf zwei Nummern zugleich setzen sollen. Macht nicht!“ Während der Bankhalter die Marken einstrich, besetzte er nachdenklich eine Kolonne und dann die Null.

„Um Gottes willen!“ rief Elly. „Warum denn so viel auf einmal!“

Sie bekam keine Antwort; denn der Croupier schnarrte bereits sein Sprüchlein herab: „Alles gesetzt — das Spiel beginnt — und nichts geht mehr.“

Mit offenen Augen verfolgte sie das Rollen der Kugel, hielt den Atem an und konnte trotz aller Nervenanspannung den leiten Schrei nicht unterdrücken, der sich durch ihre feucht schimmernden Zähne stahl. Ihre Augen sahen nicht mehr geradeaus. Sie schielten jetzt nach den Innenwinkeln zu. Beide Einsätze Eydes waren verloren!“

„Gehen wir!“ flüsterte sie, sich erhebend, fühlte sich wieder niedergedrückt und seinen Atem dicht über ihr Haar streifend. „Das ist doch kein Grund, nervös zu werden!“ mahnte er halb laut, setzte noch einmal auf Null und eine zweite Marke auf en carré. Die roten glänzenden Plättchen standen wie ein brennendes Mal im Zentrum der Nummern: siebzehn, achtzehn, zwanzig und einundzwanzig. Elly mußte die Hände auf den Schoß legen, so zitterten sie. Ihr Blick eilte der Kugel nach und wurde nebelhaft verschleiert, als diese auf acht stehenblieb. Sie

42

sah auf, gewahrte Eydes Lächeln und wie er den Kopf schüttelte. „Baron erregen Sie sich so unnützlich, Gnädigste? Ich habe eben kein Glück heute. Nein!“ sagte er und setzte eine Marke auf die schwarze Raute — und mit einem Zurückwerfen der Schulter „Zyn!“

Elly wagte nicht mehr aufzuschauen. Sie hörte, wie die Kugel lief und verspürte ein kaltes Riefeln über den Rücken.

„Verdammt!“ Eyde hatte die Augen starr auf die rote Achtehn gerichtet, auf der die Kugel eben stehenblieb. „Nichts zu machen heute! Können Sie mir mit fünf Mark ausbelfen, gnädige Frau?“

Sie öffnete ihr Täschchen und reichte ihm einen Hundertmarkschein.

„Darf ich ihn behalten?“ fragte er leise und schob ihn bereits dem Croupier zu, der ihn gleichgültig in fünf Zwanzigmarkstücke wechselte.

Der Teufel mochte wissen, was heute los war! So hatte ihn das Pech denn doch noch nie verfolgt. Er begriff, daß Ellen blag war und ihre Augen verschwommen an dem grünen Tuche hingen, auf das er eben wieder eine Anzahl Marken warf. Anmierend war die Sache gerade nicht. Und für ihn auch nicht sehr angenehm. Das war der fünfte Hunderte, den er an diesem Abend opferte. Man hätte seine Wohnung damit bezahlen können, den Schneider und sonst noch mancherlei, das keinen Aufschub oder wenigstens keinen langen Aufschub mehr duldete.

Verflucht und noch einmal! Aber je war es: Man konnte einfach nicht mehr aufhören, wenn man einmal angefangen hatte. War das Glück hold, so dachte man, es müßte immer so weitergehen. Und beim Verlieren — Gott, da war es selbstverständlich, daß man wieder hereintragen wollte, was einem die Bank abgenommen hatte.

„Gehen wir! — Bitte, Baron!“ Er hörte das drängende Flüstern Ellys und zögerte. Vielleicht war es das Klügste, was sich tun ließ.

„Einmal noch!“ raunte er zurück, setzte die letzten fünfzig Mark auf Zero und saß nicht mehr hin, Elly ein Zeichen zum Aufstehen gebend.

„Zero gewinnt!“ schnarrte die Stimme des Croupiers.

(Fortsetzung folgt)

# Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

## Verschiedenes

Einladung zu dem am Samstag, den 20. d. stattfindenden Backhühnerschmaus. Ein ganzes Backhuhn Din. 15.— Gute Weine. Günstige Bahnverbindung. Gasthaus Felič, Haltestelle Tezno. 6327

Für den Sommerausflug dauerhaftes Touristenbrot. Backhaus Schmid. 6371

Telegramm! Heute Seefischschmaus: Sanp'ero, Barboni, Dental, Brodetto, Cevoli, Skombri, Sardellen und kleine Fische. Echte Dalmatiner und steirische Weine. Gostilna Vicel, Rotovžki trg 8. 6366

## Realitäten

Zu pachten gesucht: Grundstück, 1—2 Joch, Wiese oder Obstgarten in der Stadt oder an der Peripherie oder Umgebungsorten, mit Umzäunung bevorzugt. Anfragen u. »Gute Verzinsung« an die Verw. 6338

## Zu verkaufen

Für den Sommerausflug dauerhaftes Touristenbrot. Backhaus Schmid. 6371

Pröpstlinge, Weichseln, Ribisel, Himbeeren, größere Mengen ab Garten zu verkaufen. Za Kalvarijo 7, Glebov. 6348

## Zu vermieten

Schönes Lokal an verkehrsreichem Posten sofort zu vermieten. Uprava hiš Pokojniškega zavoda, Krajiča Petra trg. 6073

Sep. möbl. Zimmer, Bad, Telefon. Anfr. Verw. 6333

Das Internat an der »Vesna« in Maribor bietet Schülerinnen der Mittel- und Bürgerschulen ein freundl. Heim, sorgfältige Aufsicht und wirksame Nachhilfe in allen Unterrichtsfächern. Nähere Auskünfte erteilt die Anstaltsleitung. 6254

Möbl. Zimmer, separ. zu vermieten. Adr. Verw. 6367

2 Zimmer, Küche per 1. Juli zu vermieten. Kežarjeva 26. 6368

Möbl., streng sep. Villenzimmer sof. zu vermieten. Tržaška c. 53, Part. links. 6369

## Zu mieten gesucht

Lokal oder Holmagazin, hell und trocken, zentral oder nahe Hauptbahnhof gelegen, gesucht. Naret, Razlagova ulica 22-I. 6370

## Offene Stellen

Selbständiger Buchhalter mit besten Referenzen wird für Sa'songeschäft auf einige Monate gesucht. Anfragen unter »Verlässlich« an die Verw. 6339

## Gedenket der Antituberkulosenliga!

Leicht schäumend noch erfrischender im Geschmack sparsam im Verbrauch!

Din. 6.—

# NIVEA ZAHNPASTA

9059 Normaltube Din 6.— Große Doppeltube Din 10.—

## Aus aller Welt

### Sein Preisauschreiben.

Bernhard Patridge, der berühmte Zeichner der englischen satirischen Wochenchrift „Punch“, erhielt einst eine Zuschrift einer großen Likörfabrik. Darin forderte ihn die Firma auf, sich an einem Wettbewerb von Plakatlithographen für die Fabrik zu beteiligen. Schon an der Art des Briefes — es war zweifellos der zehnte Durchschlag — konnte man ersehen, wieviele Künstler diese freundliche Einladung zugegangen war. Viel leicht hätte sich Patridge dennoch daran beteiligt, wenn nicht die letzte Klausel in den Bedingungen für die Teilnahme gestanden hätte. Es war ein einziger Preis ausgesetzt, daneben aber las man, daß auch sämtliche

nicht preisgekrönten Entwürfe in das Eigentum der Likörfabrik übergehen sollten.

Patridge schüttelte den Kopf über diese starke Zumutung, seufzte dann hin und schrieb an die Likörfabrik folgenden Brief:

„Sehr geehrte Herren! Ich lege einen Preis von zwei Schilling aus für die beste Likörmарke und würde es sehr begrüßen, wenn Sie an diesem Wettbewerb teilnehmen würden. Jede Likörmарke muß der Jury in einer Ausfertigung von zwölf Exemplaren eingeleitet werden. Die nicht verbrauchten Liköre gehen in den Besitz des Preisrichters über. Die Frachtkosten gehen zu Lasten des Abenders.“

Eine bessere Antwort auf das fragwürdige Preisauschreiben hätte sich wohl kaum finden lassen.



## Der Vorstand und Aufsichtsrat der Mariborer-Kreditanstalt r. G. m. b. H. in Maribor

gibt hiemit die traurige Nachricht, daß Herr

# JOHANN PELIKAN

Kaufmann und Hausbesitzer, Besitzer des Sv. Sava-Ordens V. Klasse

welcher der Anstalt durch volle 29 Jahre als Mitglied des Vorstandes und Aufsichtsrates in ersprießlicher Arbeit und treuer Anhänglichkeit angehörte, am 19. Juni 1936, nach schwerer Krankheit verschieden ist.

Wir werden unserem verdienstvollen Mitarbeiter dauernde Dankbarkeit und ehrenvolles Andenken bewahren.

Maribor, am 19. Juni 1936.

6372



Die Angestellten der Firma Pelikan geben bekannt, daß ihr verehrter, guter Chef, Herr

# Johann Pelikan

heute, um 6 Uhr früh verschieden ist.

Maribor, den 19. Juni 1936. 6374

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!



Tieferschüttert geben wir geziemend Nachricht, daß unser lieber, guter, sorgsamer Gemahl, Vater, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater, Herr

# Johann Pelikan

Zuckerbäcker und Hausbesitzer, Inhaber des Sv. Sava-Ordens, langjähr. ehem. Bezirksvorsteher, Genossenschaftsobmann, Kontrolleur der Mariborer Kreditanstalt usw.

am Freitag, den 19. Juni 1936 um 6 Uhr früh, nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft verschieden ist.

Das Begräbnis findet am Sonntag, den 21. Juni um 16 Uhr von der Aufbahrungshalle am städtischen Friedhofe aus, statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Dienstag, den 23. Juni um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen

Maria, Gemahlin:

Roman, Karl, Hans, Hubert, Franz, Söhne; Hermine Beziak, Tochter; Emilie, Mabel, Grete, Paula, Mary, Schwiegertöchter; Josip Beziak, Schwiegersohn; Charles, John, Lore und Wolfgang, Enkelkinder, und alle übrigen Verwandten. 6373



Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Herr

# JOSEF STRAKL

Magazineur der Staatsbahn I. I.

Mittwoch, den 17. Juni 1936 um 23.40 Uhr, nach längerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 63. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist. Das Leichenbegängnis des unvergeßlich Dahingegangenen findet Samstag, den 20. Juni 1936 um 1/24 Uhr von der Leichenhalle in Pobrežje aus statt. Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 22. Juni 1936 um 1/9 Uhr in der Franziskaner-Kirche gelesen werden.

6362

Die tieftrauernde Frau Strakl-Lehman.



Jrangsbeugt geben wir Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Onkel, Herr

# Franz Kocbek

Bahnbeamter I. R.

am Donnerstag, den 18. Juni um 1/12 Uhr mittags, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach kurzer Krankheit, im 65. Lebensjahre von uns geschieden ist.

Die Beerdigung des teuren Verstorbenen findet am Samstag, den 20. Juni 1936 um 14.30 Uhr von der Aufbahrungshalle des städt. Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 22. Juni 1936 um 7 Uhr in der Domkirche gelesen werden.

Maribor, 20. Juni 1936.

6363

Maria Kocbek, Gattin; Albert und Justl, Kinder, und alle übrigen Verwandten.

## Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.